

kultur

[Jänner/Februar]

bericht oberösterreich

0102|20

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Mit Maß und Ziel auf's Eis *Seite 08*

Pangea - Eine Welt *Seite 11*

kultur

[Editorial]—

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„WIRD‘S BESSER? WIRD‘S SCHLIMMER?“/ fragt man alljährlich./ Seien wir ehrlich:/ Leben ist immer/ lebensgefährlich.
(Erich Kästner)

Herzlich willkommen im neuen Jahr! Wir hoffen, Sie haben den Jahreswechsel gut hinter sich gebracht und sind gesund und heiter in das Jahr 2020 gestartet. Vielleicht ziehen Sie bereits Bilanz über Ihre Neujahrsvorsätze, so Sie welche hatten? Oder Sie überlegen, wie Sie die kommenden ersten Wochen des Jahres gestalten? Das Zitat von Erich Kästner möge Sie bei allem was Sie tun mit einem Augenzwinkern begleiten.

In der ersten Ausgabe des Kulturberichts haben wir einige Vorschläge für Sie aus dem umfangreichen Kunst- und Kulturangebot zusammengestellt: die „Wunderkammer“ im Offenen Kulturhaus entführt in das „El Dorado (ob der Enns)“, „Die Kunstschaaffenden“ feiern ihr 75jähriges Jubiläum mit einer Ausstellung #happy birthday75 in ihrer Galerie im OÖ. Kulturquartier und im Februar laden die Linzer Museen im Rahmen von „Museum Total“ zum Besuch.

Wer also neben der laufenden Ballsaison Kunst und Kultur entdecken will, dem bieten sich viele Möglichkeiten. Begegnung und Austausch ermöglichen ist das große Ziel des Linzer Kulturvereins Pangea. Unser Bericht ist zugleich eine Einladung, sich selbst von der Arbeit des Vereins zu überzeugen. Neben den beiden Buchrezensionen auf Seite 14 haben wir in dieser Ausgabe auch einen weiteren Lesetipp: im OÖ. Landesarchiv ist eine Biografie von Dr. Josef Schlegel erschienen, einem prägenden Politiker Oberösterreichs der Ersten Republik. Unsere Kurzkritik: lesenswert!

Liebe Leserinnen und Leser, Sie haben in den kommenden Wochen viele Möglichkeiten, in das Kunst- und Kulturleben Oberösterreichs einzutauchen. Wir wünschen Ihnen dabei viele spannende, inspirierende Begegnungen. Die nächste Ausgabe des OÖ. Kulturberichts erscheint Anfang März. Wir freuen uns auf ein „Wiederlesen“,

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

— Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@oee.gv.at

DIE WEITE IM BLICK

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

EIN SPANNENDES KULTURJAHR hat begonnen. Kunst und Kultur haben immer die Weite im Blick, stehen für differenzierte Zugänge und herausfordernde Projekte. Das wird auch 2020 so sein. Zu den Entwicklungen nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Gespräch Stellung.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer

Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, wie gehen Sie in das Kulturjahr 2020?

Mit einem optimistischen und guten Gefühl. Wir haben für alle Interessen ein wirklich gutes Angebot, können auf höchstem Niveau sehr viel bieten und werden alles daran setzen, Kunst und Kultur aktiv weiterzuentwickeln. Qualität, Vielfalt, nationale und internationale Sichtbarkeit – das sind die Zielrichtungen.

Eine wesentliche Neuerung 2020 wird die Gründung der OÖ Landes-Kultur GmbH mit April sein. Was erwarten Sie sich davon?

So wie das Landestheater und das Bruckner Orchester schon seit mehreren Jahren mit einer eigenen GmbH, der TOG, einen eigenständigen

oberösterreichischen Weg gehen, und damit internationale Erfolge feiern, so erwarte ich mir das auch von der neu gegründeten OÖ Landes-Kultur GmbH im Museumsbereich. Wir werden im OÖ. Landesmuseum und Kulturquartier die Kräfte bündeln, innovativer arbeiten können und mit dem neuen Direktor Prof. Dr. Alfred Weidinger die nationale und internationale Strahlkraft erhöhen.

Oberösterreich wird 2024 zum zweiten Mal „Europäische Kulturhauptstadt“. Wie weit beeinflusst diese Entscheidung das kommende Kulturjahr?

Zunächst einmal ist es eine Auszeichnung für unser Land, dass wir zum zweiten Mal diesen Titel erhalten haben. Wir unterstützen dieses Projekt auch voll und ganz. Das Kulturland Oberösterreich wird 2024 international noch viel stärker in der Auslage stehen, als es zur Zeit der Fall ist. Ich habe daher auch unmittelbar nach der Entscheidung bereits als ersten Schritt drei Millionen Euro im Budget für die anlaufenden Vorbereitungsarbeiten als Beitrag des Landes reserviert. Wir

sehen aber auch, dass noch vieles offen ist. Es wird daher auf meine Initiative bereits Ende Jänner einen runden Tisch mit allen Beteiligten geben, um konkret ins Gespräch zu kommen. Die Erfahrung, die wir mit Linz09 haben, hilft uns da weiter. Daher sind wir uns auch bewusst, welche Herausforderung es wird. Ich weiß aber auch, dass wir das schaffen werden. Es sind noch vier Jahre, und die werden wir nutzen.

Wie geht es mit dem Kulturleitbild weiter?

In diesem Projekt ist jetzt der Landeskulturbeirat am Wort. Nachdem sich die sechs Fachbeiräte des Landeskulturbeirats schon seit längerem intensiv in die Diskussion einbringen, auch die regionalen Diskussionen begleitet haben, startet noch im Jänner die Diskussion des ersten Rohentwurfes für das neue Leitbild im Rahmen einer Plenumsitzung des gesamten Landeskulturbeirats. Ich bin sehr zuversichtlich, dass es

gute und intensive Beratungen werden, sodass wir in absehbarer Zeit ein neues Kulturleitbild beschließen können.

Qualität, Vielfalt, nationale und internationale Sichtbarkeit ...

GOLDENE ZEITEN

Zemi Winter

IM OÖ KULTURQUARTIER WURDE DIE ZWEITE WUNDERKAMMER Oberösterreich „geöffnet“. Nach „Wiar a Hündlerl sein Herrn“ spürt die aktuelle Ausstellung diesmal dem „El Dorado (ob der Enns)“ nach und fördert dabei Sagenhaftes und Erstaunliches zu Tage. Die KuratorInnen Julia Stoff und Martin Heller haben die Goldhauben ins Zentrum ihrer Betrachtungen gestellt.

Zum zweiten Mal wurde im OÖ Kulturquartier eine Wunderkammer der Gegenwart eingerichtet, die unterschiedliche kulturelle Aspekte, Themen, Realitäten und Besonderheiten des Bundeslandes aufgreift. Den Beginn der Ausstellungsreihe Wunderkammer Oberösterreich markierte im Frühsommer der Hund. Diesmal steht der Topos Gold im Mittelpunkt. „Wir hätten ja nicht gedacht, dass Gold in den Alpen wieder so eine Aktualität bekommt“, nimmt Kuratorin Julia Stoff Bezug auf die Goldbarren, die vergangenen November in mehreren Tresoren in einer Osttiroler-Pension gefunden worden sind, wo sie eine Partei wohl als Wertanlage für schlechte Zeiten gebunkert hat. Als Stoff und ihr Co-Kurator Martin Heller dem OK eine Liste mit gut 15 Vorschlägen für die Ausstellungsreihe lieferten, war das Thema „Gold“ noch ganz und gar ohne politische Brisanz. „Wir versuchen ja Oberösterreich-Themen zu finden, die nicht unbedingt oben auf sind“, so Stoff. Die Goldhauben seien für sie „etwas sehr Oberösterreichisches“, merkt sie zu ihrem Ausgangspunkt an. Ausstellungen über Goldhauben(frauen) gab und gibt es regelmäßig, „aber nicht mit diesem feministischen Dreh, den wir gefunden haben“, macht sie neugierig.

Beim Recherchieren über diesen traditionellen, oft konservativ wirkenden Heimatverein, kamen Stoff und Heller jedoch auf ein ganz anderes Bild. „Wir zeigen die Gold-

hauben eingebettet in eine neue Geschichte, konterkariert mit zeitgenössischen Arbeiten“, so Stoff.

Dabei ist der gebürtigen Linzerin auch wichtig zu zeigen, was Kunst vermag: „Utopien formulieren, eine Möglichkeit geben, etwas anders zu betrachten und neue Perspektiven zu eröffnen“, spielt sie auf womöglich festgefahrene Meinungen über die Goldhauben an.

Über die Auseinandersetzung mit den Goldhauben entwickelte sich eine ganze El Dorado-Story, die von unglaublichem Reichtum des Bundeslandes erzählt, das von Frauen mit sagenhaften Kräften gelenkt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte gerieten die geheimen Frauenbünde in Vergessenheit, ebenso wie das Gold in den Alpen. „Die Goldhauben sind sozusagen der Rest davon und heute noch ein Zeichen für das damalige Matriarchat“, berichtet Julia Stoff.

Deshalb steht im Zentrum der neuen Ausstellung eine prächtige Installation von Goldhauben, als Nachhall der goldenen Zeit. Elf zeitgenössische künstlerische Arbeiten umgeben sie: auf der Suche nach Spuren und Reflexen des El Dorado in der oberösterreichischen Wirklichkeit von heute.

Fact or Fiction?

Ein Goldenes Matriarchat, wo wir stehen und gehen? Ja kann das tatsächlich wahr sein? Als sie für die



Goldhauben-Foto zur Ausstellung Wunderkammer OÖ.
Foto: Otto Saxinger

El Dorado-Wunderkammer recherchierte, fand Stoff jedenfalls sehr viele Sagen mit starken Frauen. Für die Ausstellung hat die Linzer Journalistin und Autorin Julia Pühringer die Essenz aus den Geschichten gezogen. Diesen „Remix“ gibt es zwischen den anderen Kunstwerken und Installationen auf Audio-Stelen zu hören und es soll auch eine Publikationsreihe geben, in der der Text veröffentlicht wird.

Es wäre großartig, wenn diese Geschichten nicht nur in der Ausstellung und vielleicht als „Gute Nacht Geschichten für rebellische Mädchen“ von aufgeklärten Eltern aufgegriffen würden, sondern auch Eingang in den Schulkanon fänden. Eine perfekte Ergänzung für den Sachunterricht in der Volksschule wären sie auf jeden Fall. Und in Sachen Gender Equality und Rollenbild-Vermittlung sowieso.

MUSEUM TOTAL

Sandra Biebl

1 TICKET - 9 MUSEEN - 4 TAGE heißt es wieder in den Semesterferien von 20. bis 23. Februar, wenn neun Museen bereits zum siebten Mal zum „verlängerten Museumswochenende“ in die Landeshauptstadt einladen. Mit einem gemeinsamen Ticket können vier Tage lang spannende Ausstellungen und ein vielfältiges Programm an Führungen, Workshops und Sonderveranstaltungen besucht werden.

MUSEUM TOTAL zeigt die Vielfalt der Museen und Ausstellungshäuser von Stadt und Land und stellt die erfolgreiche Zusammenarbeit der einzelnen Einrichtungen untereinander sowie mit den Tourismusverbänden von Oberösterreich und Linz unter Beweis. Mit dabei sind das Ars Electronica Center, das Biologiezentrum Linz, die Landesgalerie Linz, das LENTOS Kunstmuseum Linz, das NORDICO Stadtmuseum Linz, das OÖ Kulturquartier, das Schlossmuseum Linz, das StifterHaus und die voestalpine Stahlwelt.

Im Ars Electronica Center können Besucher/innen die 3D-Visualisierungstechnologie Cinematic Rendering, die ermöglicht Schicht für Schicht ins tiefste Innere des menschlichen Körpers einzutauchen, kennen lernen. Die Frage „Was ist Künstliche Intelligenz?“ wird in der Ausstellung „Understanding AI“ beantwortet. Das LENTOS Kunstmuseum Linz lädt zu einer Führung durch die Ausstellung „Jakob Lena Knebl“ und öffnet ihr Atelier für das junge Publikum. Werke von Andy



Buntes Programm in der Ausstellung „Vorhang auf für KLASSE KUNST“.

Foto: Oö. Landesmuseum, A. Röhl



Spielwerk-Workshop im OÖ Kulturquartier.

Foto: Mathias Lauringer

Warhol, Roy Lichtenstein, Robert Rauschenberg, Alex Katz usw. gibt es im Schlossmuseum Linz zu bestaunen. Bei Führungen und einer Kreativstation hat man die Möglichkeit sich in die amerikanische Kunst von 1960 bis heute zu vertiefen. Glitzernd, gruselig und kunterbunt wird es in der Landesgalerie Linz. In der Präsentation „Vorhang auf für KLASSE KUNST“ können Besucher/innen einmal selbst auf einer Bühne stehen und für einen Augenblick lang Star sein. Mehr über den Künstler Egon Hofmann-Linz erfahren Interessierte im NORDICO Stadtmuseum Linz. Eine Holzschnitt Werkstatt steht für junge Gäste zur Verfügung. In die Welt der zeitgenössischen Kunst kann man in der Ausstellung „Dunkelkammer“ im OÖ Kulturquartier eintauchen und spielerisch die eigene Wahrnehmung trainieren. Im Lichtspielraum lässt Schwarzlicht die Körper der Kinder magisch leuchten. Die

voestalpine Stahlwelt kann bei Führungen inkl. Werkstour erkundet werden. In einem Workshop steht der Werkstoff Stahl im Mittelpunkt. Im StifterHaus steht neben Führungen durch die aktuelle Schau zu Karl Wiesinger eine Lesung aus Max Maetz auf dem Programm. Schnecken in ihrer vollen Pracht gibt es im Biologiezentrum Linz zu entdecken.

Infos:

MUSEUM TOTAL findet von 20. – 23. Feb. 2020 in neun Museen in Linz statt. Ticketpreis: 10 € / Person, 5 € / Kind bis 14 Jahre. Dank einer Kooperation mit dem Familienreferat des Landes Oberösterreich ist ein Besuch für Familien besonders günstig. Denn Kinder bis 14 Jahre haben gegen Vorlage der OÖ Familienkarte freien Eintritt. Weitere Informationen unter: www.museum-total.at oder T: +43 732 7070 2009

NEUE BIOGRAFIE ÜBER JOSEF SCHLEGEL

Der „unbekannte“ Landeshauptmann

Elisabeth Mayr-Kern

JOSEF SCHLEGEL WAR VON 1927 BIS 1934 LANDESHAUPTMANN von Oberösterreich. Seinem Leben ist nun erstmals eine von Christoph Biebl geschriebene umfassende Biografie gewidmet, die nicht nur den Politiker Josef Schlegel in den Mittelpunkt rückt, sondern auch sein gesellschaftliches und privates Leben darstellt. Eine spannende Lektüre.



Dr. Josef Schlegel (1934)

Foto: Privatarhiv Meissl

Geschichte ist weder starr noch abgeschlossen. Jede Zeit, jede Generation entwickelt neue Sichtweisen auf die Vergangenheit. Sie machen Geschehenes nicht ungeschehen. Fakten bleiben Fakten, Taten bleiben Taten. Abgesehen davon gibt es aber immer wieder Neues zu erforschen, mit dem Ziel, an einem umfassenden Bild zu arbeiten, das in einem Zusammenhang zur Gegenwart steht. So bleibt Geschichte lebendig und kann Identität stiften.

Das OÖ. Landesarchiv arbeitet seit Jahren an einer umfassenden Aufarbeitung der oberösterreichischen Geschichte der Jahre 1918 – 1938. Die ersten Jahre und Jahrzehnte, in den Oberösterreich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges als demokratisches Bundesland entstanden ist, bieten viele Ansatzpunkte für historische Forschungen. Einen Beitrag dazu liefert eine kürzlich vom Linzer Historiker Christoph Biebl geschriebene Biografie über Dr. Josef Schlegel, einem Politiker, der

lange Jahre im Schatten der öffentlichen Aufmerksamkeit gestanden ist. Entstanden ist das Porträt eines Mannes, der die dramatischen politischen Brüche seiner Zeit mitgestaltet und mitgeprägt hat. Eine Biografie, die auch deshalb von besonderem Interesse ist, weil sie nicht nur auf das politische Wirken abzielt, sondern auch das private Leben miteinbezieht, und so Schlaglichter auf Politik und Gesellschaft in Oberösterreich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wirft.

Alfred Polgar hat diese dramatischen Jahre in den 1950er Jahren einmal so zusammengefasst: „Bis 1918 lag Linz im Erzherzogtum Österreich ob der Enns, bis 1938 im Bundesland Oberösterreich. Dann lag es im Gau Oberdonau, und jetzt liegt es in der amerikanischen Zone. Viel kommen die Städte herum neuerdings.“ Nicht nur Städte, Menschen auch, möchte man ergänzen. Für Josef Schlegel galt das in noch umfassenderem Sinn: geboren wurde er 1869 im Norden der heutigen Tschechischen Republik, etwa 120km nördlich von Prag, zum Studium zog es ihn nach Wien, seine Laufbahn als Jurist begann er in Linz. Schon 1901 begann seine politische Tätigkeit, als er mit 31 Jahren zum damals jüngsten Abgeordneten des Reichsrates angelobt wurde, wenige Jahre später – noch in der Monarchie – wurde er in den „Landesausschuss“ Ober-



Autor Christoph Biebl (links) mit Archivdirektorin Cornelia Sulzbacher (2. v. links), LAbg. Elisabeth Manhal (3. v. rechts) und den Schlegel-Enkel/innen Kurt Schlegel (3. von links), Elisabeth Meissl (2. von rechts) und Paul Riss (rechts).

österreichs gewählt. Mit Ende des Ersten Weltkrieges konzentrierte er sich auf seine Tätigkeit in Oberösterreich, wo er schließlich 1927 zum Landeshauptmann gewählt wurde. Eine Funktion, die er bis zu seinem unfreiwilligen Abgang 1934 innehatte. Da er sich den demokratischen Regeln des Ständestaat-Regimes nicht beugen wollte, wurde er durch Heinrich Gleißner, damals Staatssekretär in der Regierung Dollfuß, ersetzt. Josef Schlegel war enttäuscht und verbittert. Erst nach 1945 kam es zur Aussöhnung mit Heinrich Gleißner und zu einer politischen Rehabilitierung: Josef Schlegel wurde Präsident des österreichischen Rechnungshofes. Die Biografie von Christoph Biebl bietet interessante Einblicke in das Leben dieses „homo politicus“, der in der Geschichte Oberösterreichs Spuren hinterlassen hat.

*Christoph Biebl: „Josef Schlegel: Jurist-Politiker-Mensch.“
Erhältlich ist das 384 Seiten starke Buch (19,90 Euro) im Buchhandel sowie im Oö. Landesarchiv.*

BUCH DER EHRE

Petra Fosen-Schlichtinger

WIE MAN KINDER ZU GUTEM BETRAGEN IN DER SCHULE motivieren kann, hat schon unsere Vorfahren beschäftigt. Josef II. war der Ansicht, dies ginge durch öffentliches Loben. Aus diesem Grunde führte er das „Buch der Ehre“ ein. Das OÖ. Schulmuseum in Bad Leonfelden ist im Besitz eines solchen Buches, das nicht nur lokalhistorischen Wert hat.

Wenn Tageszeitungen Namen und Fotos von 1er Schülern veröffentlichen, dann freuen sich Kinder und Eltern gleichermaßen. Denn: Mit guten Schulleistungen zu brillieren, bringt öffentliche Anerkennung. Ganz neu ist das Publizieren von Namen herausragender Schüler nicht, auch wenn die Verbreitungswege anders als früher sind. Bereits Josef II. hat Anweisungen gegeben, in denen er klar festlegte, wie brave Schüler gelobt werden und Anerkennung finden sollten. Eine der von ihm initiierten Maßnahmen war das „Buch der Ehre“. Zunächst für Gymnasien, wurde es später

auch in den Normal-, Haupt- und Trivialschulen eingesetzt. In das Buch wurden all jene Kinder einer Klasse am Ende des Schuljahres eingetragen, die sich als besonders fleißig erwiesen und gutes Benehmen an den Tag legten.

Wilhelm J. Hochreiter beschäftigt sich als Obmann des Museums in Bad Leonfelden besonders inten-



„Buch der Ehre“ im OÖ. Schulmuseum in Bad Leonfelden.



Fotos (2): Fosen-Schlichtinger

siv mit der Geschichte des Schulwesens. Seinem Engagement und Forschungsdrang ist es zuzuschreiben, dass ein „Buch der Ehre“ in der dort angestammten Volksschule aufgefunden wurde. Das konkrete Buch stammt aus der Zeit von 1844 bis 1869 und trägt den Titel: „E H R E N B U C H D E R S C H Ü L E R I l t e r C L A S S E Z U L E O N F E L D E N“. Es wurden pro Klasse Buben und Mädchen in getrennten Listen eingetragen. Dabei drängt sich die Frage aus, nach welchen Kriterien die Namen der öffentlich Gelobten ausgewählt wurden, denn in einer Klasse mit hundert bis hundertfünfzig Schülern die gebotene Zuwendung zu schenken, war schier unmöglich. Detto das Herausfiltern besonders Eifriger über einen langen Zeitraum. Ab 1848 findet sich auch im „Buch

der Ehre“ die Unterschrift der ehemaligen Lehrer wieder. Darunter jene Hans Schnopfhagens, des Lehrers und Musikers, der mit dem „Hoamatgsang“ die oberösterreichische Landeshymne vertonte.

Dort wo gelobt wird, dort wird auch getadelt. Kinder, die keine Leistungen erbringen konnten oder wollten wurden gedemütigt. Neben dem „Buch der Ehre“ gab es auch das „Buch der Schande“, von dem es in Bad Leonfelden kein Exemplar gibt. Und auch die Eselsbank war in Funktion: Kinder, die als hoffnungslose Fälle eingeschätzt wurden, wurden auf spezielle Plätze, wo sie nicht stören konnten, verbannt. Eine Methode des Umgangs mit Schwächeren, die heute Gott sei Dank nur mehr historische Bedeutung hat. Das OÖ Schulmuseum in Bad Leonfelden setzt sich auch damit auseinander und reflektiert die Entwicklung der Pädagogik in kritischer Weise.

MIT MASS UND ZIEL AUF'S EIS

Sandra Galatz

SIE TROTZEN DER KÄLTE UND FRÖNEN EINEM EINZIGARTIGEN VERGNÜGEN: die Eisschützen. Das beständige „Klack, Klack“ aufeinanderprallender Eisstöcke, anfeuernde Rufe und wärmende Getränke lassen das Herz eines jeden Eisschützen höher schlagen! Das gesellige Freizeitvergnügen endet meist in einem gemeinsamen Bratlessen. Zurückverfolgen lässt es sich übrigens schon Jahrhunderte!

Je frostiger der Januar, desto freundlicher das ganze Jahr!“ So lautet eine alte Bauernregel zum ersten Monat im Jahr. Wohl eine gute Prognose für alle – die Kälte freut aber besonders jene, die sich mit Birnstock, Daube und gutem Schuhwerk aufs Eis begeben. Wenn im Winter die Seen und Teiche zufrieren, dann lacht das Herz eines jeden Eisschützen! Abertausende Freizeitsportler lassen ihren Eisstock in Richtung Daube sausen – und das nachweislich bereits seit dem 16. Jahrhundert! Ein Gemälde von Pieter Bruegel aus dem Jahr 1565 zeigt fröhliche Eisschützen. Dazu inspiriert dürften den Maler seine Reisen in den Alpenraum haben.

Das Kommando auf dem Eis hat der „Moar“, vom lateinischen „Major domus“, den Hausverwaltern, die in Klöstern und bei Herrschaften auf ihren großen Wirtschaftshöfen tätig waren. Sie waren es auch, die häufig zu den größten Bauern in den Dörfern geworden sind. Waren es früher vor allem Handwerker und Bauern sowie rein Männer, die im Winter auf's

nen Vereinen organisiert. Aber auch volkskulturelle Verbände und Vereine, Stammtischpartien oder einfach gesellige Runden messen sich und schauen, welche Moarschaft die besseren Eisschützen in ihren Reihen hat. Geschossen wird traditionell um ein „gschmackiges“ Bratl. Dabei kommt es oft auf Millimetergenauigkeit an: Selbst bei „Brauchtumsschießen“ wird vom Moar ganz genau gemessen, wie weit die Stöcke von der Daube, einem hölzernen Würfel, entfernt sind. Die Moarschaften unterhalten sich oft in einer eigenen Eisstocksprache. Von „Maß“, also einem Orientierungsschuss oder einem „Schneider“, einem verlorenen Durchgang, ist beispielsweise die Rede. „Stock heil!“ lautet der Eisschützengruß.

Eisstockdrechsler gibt es in unserem Land einige. Viele geschickte Eisschützen dreheln sich ihren Stock selbst und wissen auch ganz genau, wie das wichtigste Utensil des Eisschützen behandelt werden

... kommt oftmals eine Überraschung zum Vorschein.

Eis gingen, so findet man heute von Jung bis Alt jeden auf der Eisbahn. Seit den 1920er-Jahren sind die Stockschützen zudem in eige-

will, damit er „gut zieht“. Aber auch professionellere Eisstockväter fertigen Männer-, Frauen- und Kinder-eisstöcke meist aus Birnen- oder Ahornholz. Neben genormten Turnierstöcken kommt immer noch der gute alte Birnstock zum Einsatz. Er



Eisbahn des Eisschützenvereins Lasern/Bad Goisern. Foto: Galatz

hat meist ein Gewicht von etwa drei bis fünf Kilogramm. Auch kunstvolle Eisstöcke aus unterschiedlichen Hölzern verziert mit Einlegearbeiten finden sich in den Moarschaften. Manchmal ist auch der Name des Eisschützen eingeschnitzt. Gerhard Wimmer aus St. Roman, Fritz Eckmayr aus Stroheim oder Franz Stögmüller aus Luftenberg sind einige Beispiele traditioneller oberösterreichischer Eisstockdrechsler.

So ein Stockkörper eines Eisstocks kann übrigens allerhand in sich bergen: Kreative Eisstockdrechsler bauen „Versorgungsstöcke“. Wird der Stiel abgeschraubt und der Stock geöffnet, kommt oftmals eine Überraschung zum Vorschein: Eine kleine Schnapsbar im Inneren des Stockes zaubert den durchgefrorenen Eisschützen ein wärmendes Lächeln ins Gesicht.

TRARI-TRARA – DER BÜCHERBUS IST DA!

Gerald Polzer

AMERIKA WURDE ENTDECKT, KONSTANTINOPEL FIEL und Maximilian I. verschied in der Welser Burg – alles Zeichen und Markierungspunkte der beginnenden Neuzeit. Doch ein Quantensprung für Bildung und Kultur war die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg. Seit gut 500 Jahren lesen fast alle Menschen: Dass es in Zeiten der Bilderflut, Piktogramme und Kurzbotschaften dabei bleibt, ist Initiativen wie dem Bücherbus in Wels zu verdanken.

Mit der Stadtbibliothek im Herminenhof hat die Stadt Wels eine großartige Insel für Lesehungerige geschaffen, hier findet man neben Büchern und Zeitschriften auch eine Fülle neuer Medien, die man vor Ort oder zuhause anschauen und anhören kann. Die ideale Ergänzung zu dieser zentralen Anlaufstelle wird mit Ende Februar 2020 ein nagelneuer Bücherbus sein, der alle Bezirke von Wels mit geistiger Nahrung versorgt. Das Fahrzeug ist umfangreich bestückt, neben dem durchsortierten Altbestand wurden

4000 neue Bücher katalogisiert und eingeordnet. Was neue Medien anbelangt, ist der Bus ebenfalls bestens ausgerüstet. Er wird vormittags in Schulen und Kindergärten Station machen und am Nachmittag festgelegte Haltestellen anfahren: So ist gewährleistet, dass ein möglichst großer Teil der Bevölkerung in den Genuss dieses „Bernhardiners der Bildung“ kommt.

Es geht nicht nur um das Angebot an Büchern, sondern um eine Schnittstelle der Kommunikation. Interessierte haben keine weiten Wege zurückzulegen, Wissen und Bildung kommen sozusagen vor die Haustüre. Boxen mit jeweils 40 bis

geschneidertes System erstellt. Bei Kindern wird die Medienkompetenz gestärkt, frühzeitig Lesefreude geweckt und selbstständiges Lernen gefördert. Stadtteile werden mit spezieller Information und Unterhaltungsliteratur versorgt, Sprachkurse in Buchform sowie Erstlesebücher und fremdsprachige Literatur angeboten. Wünsche können im Bücherbus selbst oder per E-Mail und Telefon deponiert werden, und können beim nächsten Mal an der Haltestelle abgeholt werden. Davon profitieren besonders Menschen mit eingeschränkter Mobilität – indem lange Wege erspart bleiben, freut sich die Umwelt über weniger Abgase!

... eine Schnittstelle der Kommunikation.

60 verschiedenen Medien zu einem Thema oder Literaturzusammenstellungen für die Lektüre im Klassenzimmer werden als Einstieg und Anreiz angeboten. Um die Effizienz der aktiven Leseförderung zu steigern, wurden Anregungen aller Bildungseinrichtungen aufgenommen und ein maß-

Die Zukunft liegt gar nicht so selten in der Vergangenheit, wenn es der Erbauung dient.

Lesen ist so ein „Tool“ aus alter Zeit, das unbedingt gerettet werden muss, denn Literatur soll nicht Pflicht, sondern Auslöser für Phantasie und Kreativität sein. Der Bücherbus macht sicher in ihrer Nachbarschaft Station: Schauen Sie zum Schmökern und Ausleihen hin... Bücher sind gut für die Seele.

Infos: Der Welser Bücherbus wird ab Ende Februar 2020 in Wels unterwegs sein – Standorte und Zeitpunkte entnehmen Sie bitte den aktuellen Ankündigungen und unter ks@wels.gv.at.



Alter Bücherbus und demnächst befüllte Regale des neuen Bücherbusses.



Fotos (2): Stadt Wels

FASZINATION FÜR DIE PIPE

Karoline Jirikowski

DER DUDELSACK ERLEBT IN DEN LETZTEN JAHREN ein fulminantes Comeback: Saskia Konz aus Schörfling am Attersee ist eine der Neuinterpretinnen dieses alten Blasinstruments. Mit ihrer Begeisterung für die Schottische Pipe ist sie nicht nur in eine ursprüngliche Männerdomäne eingedrungen, sondern konnte sich auch international einen Namen machen.

Das erste Mal mit Dudelsack in Berührung gekommen ist Konz im Volksschulalter: Der markante Klang der mehrstimmigen Sackpfeifen, das satte Brummen der Bordun-Pfeife sowie das rhythmische Zusammenspiel mit dem Luftsack begeisterten sie. Die Faszination hat sie nicht mehr losgelassen, doch erst mit 26 Jahren begann sie das Instrument auch zu lernen: Nach autodidaktischen Versuchen kam das Training der Finger- und Atemtechnik am Übungsgerät, dem so genannten „Practice Chanter“. Dann erst war sie gerüstet für das Spiel an der Pipe.

Ursprünglich aus dem arabischen Raum stammend, fand der Dudelsack durch die Römer in ganz Europa Verbreitung. So richtig bekannt geworden, ist vor allem der schottische Dudelsack. Dabei gibt's so viele regionale Ausformungen, die von ein- und mehrbordunigen Varianten, etwa im osteuropäischen Raum, über die italienische Cornamusa und spanische Gaita bis hin zum fast vergessenen österreichischen „Hümmelchen“ reichen. Entsprechendes Lungenvolumen ist beim Spiel das A und O, ebenso die richtige Technik: Durch Armdruck wird Luft aus dem Luftsack, früher aus abgedichtetem Leder, heute aus Synthetik-Materialien hergestellt, in die Spiel- und Bordunpfeifen geleitet. Dies ver-

setzt die Rohrblätter an den Pfeifen in Schwingung. Über Grifflöcher am Spielrohr werden dann die einzelnen Tonhöhen und Töne erzeugt, während die Bordunpfeife den charakteristischen, gleichbleibenden Dauerton hervorbringt.

Ihre Ausbildung erhielt Konz nach Regeln der schottischen Tradition bei internationalen Lehrenden in Deutschland, Österreich, Schottland, England und Kanada. Sowohl im Solo als auch mit ihren international tournden Bands derzeit vor allem mit den „steIRISH stew“, mit markanter Mischung aus keltischer und steirischer Musik sowie Eigenkompositionen, sowie bei der oberösterreichischen „Hellmountain Pipeband“, als Kapellmeisterin, genießt Konz das Experimentieren und Vermixen mit verschiedensten Musikgenres: Etwa das „Verrocken“ traditioneller Stücke oder bei Projekten mit Alfons Hasenknopf („Jodelpiping“), der „Smiling Sunrise Band“ („Reggae-piping“) sowie den „PowerPipes“ („Piperock“). Seit Neuestem arbeitet Konz an Crossover-Experimenten mit Elektronischer Musik. Besonderer Höhepunkt waren im Dezember Auftritte beim Musical „Brigadoon“ an der Wiener Volksoper. Kraft und Inspiration tankt Konz übrigens beim Spielen unplugged an sogenannten Kraftplätzen und da gibt's rund um den Attersee ja einige.

Saskia Konz mit Pipe
Foto: Bernhard Fuchs



Infos:

www.steirishstew.at
www.hellmountainpipeband.at
 Regelmäßige Workshops (auch für Anfänger) in Oberösterreich bietet die „Primal Austrian Piping School“, der Summerschool in Bad Kreuzen an: www.summerschoolbadkreuzen.at
 Oder das Musikhaus Höllwerth in Bad Goisern: www.dudelsack.at

PANGEA – EINE WELT

Zeni Winter

DER OFFENE KUNST- UND KULTURRAUM „PANGEA. Werkstatt der Kulturen der Welt“ in Linz feiert 2020 sein 15-jähriges Bestehen. Der gemeinnützige und parteiunabhängige Verein setzt sich seit jeher gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung ein. Im Jubiläumsjahr gibt es mehrere spannende Projekte.



Culture.Walk zum Sinnesrausch 2019

Foto: PANGEA

Vor hunderten Millionen Jahren, noch bevor es überhaupt Dinosaurier gab, waren alle heutigen Kontinente miteinander verbunden. Der Name dieses Superkontinents lautet Pangäa. Nicht zufällig heißt auch ein Linzer Kulturverein so. „PANGEA kommuniziert den Wunsch nach einem Bewusstsein von einem Ort: einer Erde, auf der wir alle gleichwertig und gleichberechtigt leben wollen“, erklärt Anna Fessler vom Verein PANGEA. Der offene Kunst- und Kulturraum agiert an der Schnittstelle von Kunst und Transkultur, will Menschen über gemeinsames künstlerisches Handeln zusammenbringen und dadurch respektvolle und lebendige Begegnungsräume schaffen, um gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen. All die kulturellen Veranstaltungen, künstlerischen Workshops und andere Aktivitäten sind aus Prinzip kostenlos, damit keiner davon ausgeschlossen ist. „Das Basisprogramm wird ausschließlich

durch Förderungen aus öffentlicher Hand finanziert. Bei größeren Projekten werden Anträge auf Sonderförderungen gestellt“, so Fessler zur Finanzierung.

Was Fessler mit „Basisprogramm“ beschreibt, sind Angebote, die sich im Spannungsfeld von Gesellschaft, Politik, Kunst und Kultur bewegen und sich an alle Interessierten – unabhängig von Herkunft, Alter, Status, Geschlecht, Religion oder sexueller Orientierung – richten. „Wir betrachten Vielfalt und Heterogenität als Bereicherung und erachten es als gewinnbringend, wenn sich Menschen mit unterschiedlichen Lebenssituationen begegnen“, schildert Fessler den für PANGEA wichtigen Ansatz. Auch Menschen, die in ihrem Alltag nicht von Exklusion betroffen sind, sind herzlich willkommen, weil auch die Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft zu den Tätigkeitsbereichen von PANGEA zählt.

Im Jubiläumsjahr 2020 wird das Projekt „Kulturviertelwochen“ umgesetzt. Ziel ist es, die Vielfalt des alternativen Kulturangebots in Oberösterreich sichtbarer zu machen und den Austausch zwischen der Bevölkerung und kulturellen Vereinen und Initiativen mittels einem breiten Veranstaltungsangebot zu fördern. Kulturwegweiser und Kulturvierteltouren werden dabei genauso eingesetzt, wie das gratis Medium „Kulturviertelführerin“, die kleinere AkteurInnen im Linzer Kulturgeschehen porträtiert.

Im Jänner startet außerdem das Projekt „Gloss Vol. V – Frauen*stimmen“. Das Magazin Gloss erscheint seit 2013 in unregelmäßigen Abständen, wird von Frauen unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Alters gemacht und zeigt vielfältige Lebensrealitäten von Frauen und Mädchen auf. 2020 erscheint „Gloss“ in seiner fünften Ausgabe und widmet sich unter dem Titel „Frauen*stimmen“ dem Thema Krisen aus feministisch-diskursiver Perspektive. Außerdem ist die Online-Kampagne „Wir sind PANGEA“ geplant, die die vielen Menschen sichtbar machen soll, „die PANGEA zu einem so besonderen Ort machen“, kündigt Fessler an. „Wir starten die Kampagne anlässlich unseres 15-jährigen Jubiläums und werden neben den Porträts auch vergangene Projekte ins Gedächtnis rufen.“

AUF LITERATOUR AM WOLFGANGSEE

Karoline Jirikowski

DIE SOMMERFRISCHE IM SALZKAMMERGUT hat lange Tradition. St. Wolfgang gilt als einer der Hotspots. Mit diesem besonders verbunden ist das Schaffen der Literatur-Ikonen Hilde Spiel, Alexander Lernet-Holenia und Leo Perutz. Bei den „LiteraTouren“ begibt man sich auf ihre Spuren und kommt auch mit dem landschaftlichen Zauber in Berührung



Hilde Spiel mit Heimito v. Doderer Foto: Literaturarchiv der ÖNB-Nachlass Hilde Spiel

Vergangenheit als Sprungbrett nutzen, dichterisches Erbe bewahren und Menschen die Kraft von Literatur näherbringen“, so beschreibt Obmann Arno Perfaller die Aktivitäten der Initiative „Wolfgangsee Literatur“. Bei den drei „LiteraTouren“ heftet man sich an die „Fersen der Dichter“, durchwandert die in ihren Werken beschriebene Natur und Landschaft und geht auf literarische und landschaftliche Entdeckungsreise rund um St. Wolfgang: So führt die dem Dramatiker, Essayisten, Erzähler und Lyriker Alexander Lernet-Holenia (1897-1976) gewidmete Tour zur Falkensteinkirche, der ehemaligen Einsiedelei des Heiligen Wolfgangs. Bereits im Mittelalter beliebter Pilgerweg, faszinieren hier traumhafte Ausblicke auf den See. Mit dem Schiff entlang der „Falkensteinwand“ geht’s dann zurück nach St. Wolfgang. Überliefert ist Lernet-Holenias Faszination für den

Falkenstein und diese dürfte ihn milde gestimmt haben, denn in einem „Albumblatt“ schwärmte der zu Lebzeiten nicht zuletzt aufgrund seines Hanges zu polemischer Zeitkritik bisweilen auch heftig umstrittene Literat vom „Duft des Flieders am See“. Lernet-Holenias Wohnort in St. Wolfgang, die Villa seiner Mutter, war beliebter Treffpunkt mit Autorenkollegen, etwa Stefan Zweig, Ödön von Horváth oder Carl Zuckmayer sowie den Schauspielern Werner Krauss und Emil Jannings.

Eine weitere „LiteraTour“ führt zu Ehren der Journalistin und Autorin sowie damaligen Generalsekretärin des PEN-Clubs, Hilde Spiel (1911-1990) auf die salzburgische Seite des Wolfgangsees, nach Strobl. Durch das Blinkingmoos, einem der naturbelassensten und besterhaltenen Hochmoore ganz Mitteleuropas, das bis in die 1960er-Jahre von der Salzkammergut-Lokalbahn durchquert wurde. Hier in der Nähe befand sich Spiels Sommerhaus, das „Haus am Bach“, in den 1950er Jahren beliebter Treffpunkt schillernder Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur sowie literarischer Salon.

Die dritte „LiteraTour“ beschäftigt sich mit Leo Perutz (1882-1957), Bon vivant und einer der meist gelesenen deutschsprachigen Erzähler der Zwischenkriegszeit. Zunächst

mit Schiff, dann zu Fuß geht’s entlang des Sees zum Areal des „Ferienhorts am Wolfgangsee“, eine ehemalige k. u. k. Marineschule im Ortsteil Ried. Hier befindet sich auch der LiteratenPark: Als Lesearena mit Seeblick, wurde der Park mit Denkmälern der drei Literaten ausgestaltet. Als Ort der Begegnung und für Lesungen wurde hier 1997 anlässlich Lernet-Holenias 100. Geburtstag der Grundstein gelegt. Dies galt auch als Startpunkt der Literaturinitiative, die während der oberösterreichischen Landesausstellung 2008 mit umfangreichem Veranstaltungsschwerpunkt einen ersten Höhepunkt, 2017 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte.

Infos:

LiteraTouren am Wolfgangsee: Beschreibung und Darstellung aller Touren: Download auf www.seeliteratur.at oder Broschüre „LiteraTouren am Wolfgangsee“ (erhältlich im Tourismusbüro St. Wolfgang).



Denkmal für Hilde Spiel

Foto: Wolfgangseeliteratur



WINTERZEIT IST LESEZEIT

Junge Bücherwürmer und Leseratten blühen in der kalten Jahreszeit auf. Deshalb startet das neue Jahr mit der Vorstellung von zwei spannenden Kinderbüchern, die Michaela Ogris-Grininger für den OÖ. Kulturbericht ausgewählt hat:



DIE 3 RÄUBERINNEN

Es ist fast schon eine Utopie, die Verena Hochleitner in ihrem Kinderbuch „Die 3 Räuberinnen“ beschreibt. Drei Nachbarskinder treffen sich Nachmittag für Nachmittag, um in ihr Parallelleben als Räuberbande abzutauchen und dabei ein ums nächste Abenteuer zu erleben. Utopisch ist diese Geschichte deshalb, weil es in der Realität kaum mehr Kinder gibt, die tatsächlich über so viel unstrukturierte Freizeit zu Hause verfügen können/dürfen/müssen, sodass sie die Langeweile in solch wunderbare Kopfabenteuer führen könnten. Denn die meisten von ihnen - im Roman handelt es sich um Volksschulkinder - verbringen ihre Tage ganz anders: Von der einen zur anderen Freizeitveranstaltung - oftmals - hetzend oder in Betreuungseinrichtungen, wo kaum die Möglichkeit besteht, so intensiv in die eigenen Welten hinabzugleiten.

Wanda, Kaspar und Bronski alias Maja, Gaspard und Bruno auf jeden Fall haben diese Zeit und denken sich in ein Leben als Räuberinnen hinein. In Form von 15 Kapiteln erzählt Verena Hochleitner von den Raubzügen im Mehrparteienhaus der drei FreundInnen und von den vielen guten Taten, die ihnen dabei irrtümlich und ganz nebenbei passieren.

„Die 3 Räuberinnen“ ist Hochleitners erstes erzählendes Buch, das sie mit Bildern illustriert hat, die sie mit Gouache-Farben auf Folien gemalt, übereinandergelegt und anschließend abfotografiert hat.

Verena Hochleitner, *Die 3 Räuberinnen*, Tyrolia Verlag, 2019, 136 Seiten, 16,95 Euro, ab 8 Jahren

EINMAL WIRST DU...

Ratzfatz geht es und schon sind die eben noch Geschlüpften keine Babys mehr, auch keine Kindergarten- und schließlich keine Volksschulkinder. Ehe man sich versieht, steht man einem jungen Erwachsenen gegenüber, der einem auf einer Ebene in die Augen blickt und dabei Fragen stellt, die gar nicht leicht zu beantworten sind. Durchschlafen, Windel wechseln, Lego bauen sind nun kein Thema mehr, neue Herausforderungen, neue Fragen tauchen auf. Fragen des Lebens, die das Lebensgefühl eines Menschen entscheidend verändern können.

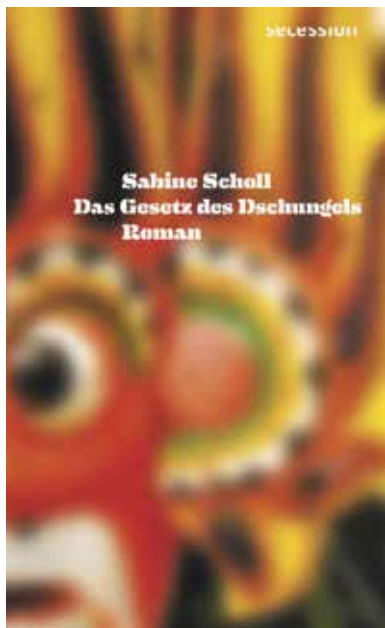
Solche Fragen stellt die Autorin und Illustratorin Leonora Leitl in ihrem wunderbaren Buch „Einmal wirst du...“ in den Raum. Beantworten muss sie jeder für sich. Die 64 Seiten dienen als Denkleitfäden, als Anregungen und die farbstarken Illustrationen, die jede für sich wert wäre, eingerahmt und aufgehängt zu werden, geben zusätzlichen Input, mal subtil, mal plakativ. Entstanden ist das Bilderbuch für alle (Philosophieren lässt es sich auch schon mit den ganz Kleinen!) durch viele Gespräche Leitls mit ihrer Tochter sowie durch intensiven Kontakt mit Jugendlichen bei diversen Veranstaltungen.

Leonora Leitl, *Einmal wirst du...*, Tyrolia Verlag, 2019, 64 Seiten, 16,95 Euro, ab 6 Jahren



Foto: istock

literatur



FAMILIE

Mit der Verleihung des Landespreises für Literatur 2019 an Sabine Scholl wurde eine Schriftstellerin ausgezeichnet, die über Kulturen - fremde wie auch die eigene - schreibt, ohne diese zu verklären. Die es vermag, einen klaren Blick zu bewahren, zwischenmenschliche Zusammenhänge herzustellen, um dann aus der Recherche und Analyse heraus einen Roman zu schaffen, der in klaren Worten eine Geschichte erzählt. Eine wahre Geschichte, wie im Fall von „Das Gesetz des Dschungels“.

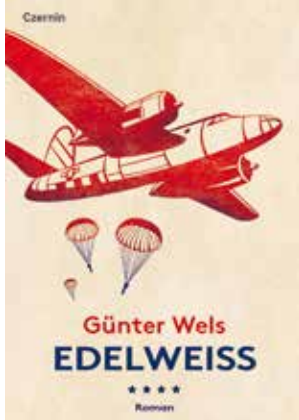
Sabine Scholl wurde 1959 in Grieskirchen geboren und wuchs, wie sie in einem Interview sagte, „richtig, richtig auf dem Land“ auf. Dies habe sie so stark geprägt, dass es in gewisser Weise mit ihrer künstlerischen Verortung in der „trans-

nationalen Literatur“ zu tun habe. In „Das Gesetz des Dschungels“ kreist Scholl erneut um das Thema der Rolle der Frau und der Idee der Familie: Veronikas Vater ist als junger Mann von Ceylon nach London gegangen, um dort Medizin zu studieren. Dort lernte er Veronikas Mutter kennen, begann eine Beziehung mit ihr, Veronika entstand, Viktor verschwand. Veronikas Mutter zog aufs Land, in die Nähe ihrer Eltern, baute sich eine neue Familie auf, mit neuem Mann, weiteren Kindern. Viktor studierte nicht Medizin, verdingte sich erfolgreich als Reiseveranstalter, viele Jahre in London, immer wieder in die Heimat - nun Sri Lanka - pendelnd. Von all dem wusste Veronika sehr lange nichts. Dass an ihr jedoch vieles anders war als an ihren Geschwistern und ihren Mitmenschen, war offensichtlich. Nun begibt sich Veronika, mittlerweile 35 Jahre alt, auf die Suche nach dem Vater, einer Heimat, sich selbst und wird begleitet von ihrer Schwägerin - Sabine Scholl.

Sabine Scholl lebt nach Stationen in Chicago, New York, Japan und Berlin in Wien. Sie lehrt an div. Universitäten und schreibt Romane, Essays, Theaterstücke und Gedichte.

Michaela Ogris-Grininger

*Sabine Scholl,
Das Gesetz des Dschungels,
Secession Verlag, 2018*



KRIEGSWIRREN

Gegen Ende des zweiten Weltkriegs nützt der Wehrmachtssoldat Friedrich Mahr das Durcheinander nach einer Panzerschlacht im Elsass: Er läuft zu den Amerikanern über. Diese kommen seinem Wunsch, gegen Hitler zu kämpfen, nach und bilden ihn zum Spion aus. Unter dem Decknamen „Edelweiß“ soll er als Teil eines dreiköpfigen Teams mit dem Fallschirm in der Nähe von Salzburg landen und Informationen über die angebliche deutsche Alpenfestung sammeln.

Da der Einsatz nicht wie geplant verläuft, muss sich Mahr alleine durchschlagen. So erlebt er die letzten Kriegswochen bei Widerständlern in Salzburg und im Salzkammergut. Er gerät in den verheerenden Bombenangriff, der Attnang-Puchheim in Schutt und Asche versetzt. Und erlebt das Ende des zweiten Weltkriegs in einem Versteck in Linz. Vor allem diese Szenen sind für zeitgeschichtlich interessierte Oberösterreicher besonders interessant. Durch die individuelle und subjektive Wahrnehmung der Ereignisse gewinnt man eindrucksvolle Bilder, die zum Teil verstören und traurig stimmen.

Günter Wels schildert die Ereignisse detailreich. Vielleicht hätte es dem Roman noch mehr Intensität verliehen, wenn er sich auf den spannenden Hauptstrang und den Hauptakteur konzentriert hätte. In jedem Fall liest man einen Roman über Mut, Verrat und Solidarität, der wohl prototypisch für viele individuelle Schicksale während des zweiten Weltkrieges steht.

Barbara Krennmayr

*Günter Wels, Edelweiß,
Czernin Verlag, 2019*

KULTUR tipps

DER HERR KARL



Foto: Nikolaus Habjan

Am Samstag, 8. Februar, 19.30 Uhr, ist im Stadtsaal Vöcklabruck Nikolaus Habjan mit seinem Figurentheater für Erwachsene zu Gast. KUF.KULTUR bringt unter der Regie von Simon Meusburger „Der Herr Karl“ zur Aufführung. Nikolaus Habjan (Bild) aktualisiert den Text von Carl Merz und Helmut Qualtinger und schlüpft mithilfe seiner Puppen in die verschiedensten Rollen, die alle zusammen „Der Herr Karl“ sind. Mit seinen selbst hergestellten Klappmaulpuppen ist er seit Jahren in Österreich und zunehmend auch in Deutschland erfolgreich.



Werk der Gastkünstlerin Constance Ferdiny Hoedemakers

Foto: Constance Ferdiny Hoedemakers

ALLE ZEIT DER WELT

Die bildenden Künstlerinnen und Kuratorinnen Mag. art. Marie Ruprecht und Mag.art. Antonia Riederer präsentieren im Rahmen ihres Ausstellungskonzeptes des KUNSTSALONs regelmäßig eigene Arbeiten und Arbeiten geladener Gastkünstlerinnen. Von 11. Jänner bis 2. Februar ist der KUNSTSALON mit dem zweiten Teil der Ausstellungsreihe ALLE ZEIT DER WELT in der Galerie KULTURMODELL der Stadt Passau, Bräugasse 9 zu Gast. Als Gastkünstlerin konnte Constance Ferdiny Hoedemakers gewonnen werden. Die Künstlerinnen werden am 2. Februar von 11 bis 15 Uhr durch die Ausstellung führen.

MENGELE

Am 14. Jänner, 19.30 Uhr, feiert das mit Preisen ausgezeichnete Theaterstück „Mengele“ in Linz im „bb15“, Hafnerstr. 4, Österreich-Premiere. In dem Stück geht es um den nie gefassten Nazi-Arzt Josef Mengele, der 1979 beim Schwimmen an einem brasilianischen Strand einen Schlaganfall erlitt und ertrank. „Mengele“ ist in Linz auch am 15. Jänner, ebenfalls 19.30 Uhr, zu sehen (Eintritt 15 Euro, Reservierung: karin-schmid@outlook.com). An diesem Tag findet zudem um 11 Uhr, eine Schüleraufführung statt (Anmeldung erforderlich). Am 17. Jänner kommt „Mengele“ im GUGG Theater, Braunau, Palmstr. 4, zur Aufführung (20 Uhr, Eintritt 24 Euro, Reservierung: office@gugg.at). Die Schüleraufführung ist bereits ausverkauft. Alle Aufführungen finden ohne Untertitel in der Originalsprache Englisch statt.

*Infos unter www.smokescreenprods.com
bzw. www.karin-schmid.com*



Foto: Smokescreen Productions

PREISE UND TALENTE

Das Land OÖ vergibt jährlich Landespreise in Anerkennung herausragender künstlerischer und wissenschaftlicher Leistungen und Talentförderungsprämien zur Förderung junger oö. Kunstschafter sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Mit der Ausstellung „Preise und Talente“ präsentiert die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ in Kooperation mit dem OK Offenes Kulturhaus von 31. Jänner bis 28. Februar in der Brückengalerie und in der Studiogalerie, Ursulinenhof 2. Stock (Ausstellungseröffnung am 30. Jänner, 19 Uhr) ausgezeichnete Persönlichkeiten der Jahre 2018 und 2019. Parallel zur Ausstellung in der Kunstsammlung präsentiert die Energie AG OÖ ebenfalls Preisträgerinnen und Preisträger sowie ausgezeichnete Kunstwerke in der Konzernzentrale (6. Februar bis 8. März).

termine

EINE AUSWAHL

JÄNNER
FEBRUAR
2020

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen / Schlossmuseum: bis 26.01.2020, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938; bis 29.03.2020, „Andy Warhol bis Cindy Sherman“, Amerikanische Kunst aus der Albertina; bis 02.02.2020, „Christkinder und Krippen aus Oberösterreich“; bis 02.02.2020, „Briefmarkenschau Österreichischer Philatelistenverein St. Gabriel“; 18.02., 18:00, Eröffnung „Die Gerechten – Courage ist eine Frage der Entscheidung“, bis 24.05.2020;

Landesgalerie Linz, bis 23.02.2020., „Vorhang auf für KLASSE KUNST“; bis 19.01.2020, „La Bohème. Toulouse Lautrec und die Meister vom Montmartre“; bis 19.01.2020, „Dämonische Verführung – Alfred Kubins Frauendarstellungen“; bis 01.03.2020, „METALL UND MEHR“, Helmuth Gsöllpointners Meisterklasse“; bis 26.01.2020, „Young at Art – Zeig uns ein Talent! Edition 2019“, Helmuth Gsöllpointners Meisterklasse“; 26.02., 18:30, Eröffnung „Passion Kunst. Die Sammlung Rombold“, bis 01.06.2020;

Stifterhaus: bis 28.5.2020, Ausstellung: Karl Wiesinger (1923 – 1991), „Vorwärts, Genossen, es geht überall zurück“;

OÖ. Kulturquartier – Glaskubus, UNTEN, Gaudimax: bis 28.03.2020, Spielwerk – Kreativwerkstatt – Ausstellung – Gaudimax; dieKUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: 15.01.2020, 19:00, Ursulinenhof, Foyer 2. Stock, Vernissage „Aus den eigenen Reihen: Christian Stierschneider“ bis 12.02.; 30.01.2020, 19:00, Eröffnung „Preise und Talente 2018/2019“, bis 28.02.2020; 26.02.2020, 19:00, OK Mediendeck Filmpräsentation von Thomas Steiner; Zülow Gruppe: bis 31.01.2020., Ausstellung „Horst Linhart“, autobiografische Illustrationen; Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs bvoö: bis 30.01.2020, „die Neuen“; 04.02., „Christoph Luckeneder“, bis 27.02.2020; Aktionsraum LiNKZ: bis 29.02.2020., Ausstellung „Helmuth Gsöllpointner, Temporäre variable Raumobjekte“,

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 1.03.2020, Ausstellung „Streck die Fühler aus!“ – Schnecken in ihrer vollen Pracht im Biologiezentrum;

AK-Bildungshaus Jägermayrhof: bis 27.02.2020, Ausstellung „Regina Jaschke: Feine Steine. Collagen aus selbstgefärbtem Papier“;

Pädagogische Hochschule Oberösterreich: bis 30.04.2020, Ausstellung „Johann Julian Taupe“;

– Braunau

Bezirksmuseum: 16.01.2020, 19:00, Eröffnung der Ausstellung „Braunauer Malkreis“, bis 29.02.2020;

Leonding

44er Galerie: 17.1., 19:00, Vernissage, Ausstellung „Enzenberger²“ – Dieter und Thomas Enzenberger, bis 23.02.2020;

– Pettenbach

Schriftmuseum Bartlhaus: bis Ende April 2020, 3. Ausstellung, „Kalligrafien von Benno Aumann, Kalligrafien und Buchkunst von Rolf Lock, Die Exlibris-Künstler der Cossmann-Schule“;

– Ried

Volkskundemuseum: bis 18.01.2020., Weihnachtsausstellung „Krippen von Dietmar Slaby“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: bis 26.01.2020., „Hannes Mlenek – Der Erreger“, Große Ausstellungshalle; bis 26.01.2020., „René Schoemakers – Oberflächenspannung“, Ausstellungsräume Obergeschoß; bis 16.02.2020., Ausstellung „Evelyn Kreinecker – Exploration 5.5“.

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 13.1., 19:00, Vernissage, Josef Linschinger, „aus fünf ZYKLEN und fünf Editionen mit Eugen Gomringer“, bis 25. Jänner 2020; 10.02., 19:00, Vernissage 19:00, Katharina Lackner, bis 22. Februar 2020;

– Wels

Galerie Marschner: bis 31.03.2020, Ausstellung von Prof. Drago Julius Prelog „4 Tage danach“, anlässlich des 15. jährigen Galeriejubiläums;

– Weitersfelden

Weihnachtsmuseum: bis 02.02.2020, Sonderausstellung: „Besondere Antiquitäten – Sakrale Holzskulpturen“, Öffnungszeiten unter: https://weihnachtsmuseum.jimdo.com;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 22.1., 15:00, Kleiner Saal, Internationale Tage der alten Musik: „Passaggio – Der Ausdruck der Leidenschaften in der italienischen Musik von 1535-1635“;

Brucknerhaus Linz:

13.1., 18:00: Orgelführung mit Martin Riccabona; 13.1., 19:30: Quatuor Danel 14.1., 16:00: Antons Kidsclub: Bruckner & der Ländler; 14.1., 19:30: Swing Night 14.1., 19:30: Grieg & Brahms; 26.01., 16:00: NULLEINS mit Bruckner Orchester Linz, Markus Poschner, Martin Grubinger;; 22.1., 19:30: Christian Muthspiel & Orjazztra Vienna; 23.1., 19:30: Benjamin Beilman & Danae Dörken 25.1., 20:00: Mnozil Brass; 27.1., 19:30: Isabelle Faust & Il Giardino Armonico; 29.1., 19:30: Benjamin Appl & James Baillieu; 2.2., 15:30: Cowmania (midi. music); 3.2., 19:30: Innviertel trifft Norwegen; 9.2., 11:00: Flo's Jazz Casino feat. Jack Marsina; 11.2., 16:00: Antons Kidsclub: Die Orgel – groß und ohh; 11.2., 19:30: Dennis Russell Davies & Filharmonie Brno; 16.2., 11:00: Michi Gaigg & L'Orfeo Barockorchester & Midori Seiler; 16.2., 17:00: Die Königin tanzt; 18.2., 19:30: Saxophon & Klavier; 23.2., 17:00: Zwei Künstler aus Oberösterreich; 23.2., 19:30: Strawinskis „Feuervogel“; 26.2., 18:00: Künstlergespräch mit Haiou Zhang; 29.2., 19:30: Klang der Kulturen

Dommusik:

12.1., 10:00, Motetten alter Meister; 19.1., 10:00, Orgelimprovisationen zu den Perikopen des Sonntags; 26.1., 10:00, Große Credomesse, KV 257;; 02.2., 10:00, Motetten zum Fest; 09.2., 10:00, Gospels und Spirituals; 16.0., 10:00, Musik für Violine und Orgel; 23.2., 10:00, Heitere Orgelmusik; 26.2., 18:15, Gesänge zum Aschermittwoch; 01.03., 10:00, Missa super „Ecce lignum crucis“;

– Engerwitzdorf

Kulturhaus Schöffli: 12.01.2020, 17:00, Lui Chan´s 1. Klassik: Das Engerwitzdorfer Neujahrskonzert - Festival Sinfonietta Linz; 26.01.2020, 17:00, Lui Chan´s 1. Klassik: Austrian Baroque - Company Flutes´ Paradise;

– Ried

Stadtpfarrkirche Ried: 19.1., 09:30, Franz Xaver Gruber: Missa in C;

– Traun

Galerie der Stadt: 05.02.2020, Eröffnung 19:00, „Wasser & Sand“, Manfred Gruber und Fritz Hesser, bis 8. März 2020;

– Vöcklabruck

Stadtsaal / KUF: 09.01.2020, 19:30, Berlin Comedian Harmonists – Verrückte Zeiten; 26.01.2020, 11:00, Mozartmatinee – Mozart forever; 01.02.2020, 19:30, Klakradl – Ghupft und Ghatscht;

– Ulrichsberg

Jazzatelier:

1.02.2020, 20.00: Gabbeh., Manu Mayr, Bass | Golnar Shayar, Stimme | Mona Matbou Riahi, Klarinette.

THEATER

– Linz

LANDESTHEATER

Premieren und Wiederaufnahmen:

Jänner
Großer Saal Musiktheater
Il trovatore (Der Troubadour): 11. (Premiere, 19.30)
Kammerspiele
Angstmän: 12. (Premiere, 15.00)
BlackBox Musiktheater
Die Schule oder das Alphabet der Welt: 19. (Premiere, 20.00)
Studiobühne
Die Totenwacht: 26. (Uraufführung, 20.00)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

BlackBox Lounge Musiktheater
Jazzlounge: Werner Feldgrill und Band: 18. (20.00)
Oper am Klavier II – Sardanapalo | Opernfragment von Franz Liszt: 25., 31. (20.00)
die zebras auf Kreuzfahrt – Im-pro-Show mit Live-Musik: 30. (20.00)
Großer Saal Musiktheater
Canadian Brass „Happy New Year“ – Woodstock der Blasmusik in Concert: 16. (19.30)
HauptFoyer Musiktheater
59. Opernbrunch | Flows Five: 12. (11.00)
65. Sonntagsfoyer | Matinee zum Musical „Die spinnen, die Römer!“: 19. (11.00)
Kammerspiele
Adele Neuhauser & Edi Nulz „Mythos. Was uns die Götter heute sagen“ – Eine musikalische Lesung nach Stephen Fry: 30. (19.30)
Unteres Vestibül Kammerspiele
Spätschicht: 31. (22.00)
Orchestersaal Musiktheater
Mosaik #2 – Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchesters Linz | Benefizkonzert für SOS Menschenrechte: 25. (11.00)

Februar

Großer Saal Musiktheater
Die spinnen, die Römer! – A Funny Thing Happend on the Way to the Forum: 1. (Premiere, 19.30)
Cinderella: 29. (Premiere, 19.30)
Schauspielhaus
Nathan der Weise: 8. (Premiere, 19.30)
Studiobühne
Es war einmal... : 15. (Uraufführung, 15.00)
Kammerspiele
Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte oder Stützen der Gesellschaften: 22. (Premiere, 19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

FoyerBühne Musiktheater
Topolina zieht um – Musikpädagogisches Zuhör- und Mitmach-Musiktheater für Kinder im Kindergartenalter: 8. (11.00), 9. (13.00 & 15.00), 11., 12. (9.00 & 10.30)

Schauspielhaus

4. Podiumsdiskussion mit Hermann Schneider und Gästen: 9. (18.00)
HauptFoyer Musiktheater
60. Opernbrunch | Christian Groffners Trombonism Project: 16. (11.00)
66. Sonntagsfoyer | Matinee zur Oper „Il matrimonio segreto“: 23. (11.00)

Linzer Kellertheater:

08.1., 19:30, „BOEING-BOEING restarted“ von Marc Camoletti, Berndorfer Fassung: Robert Kolar / Fassung für das Linzer Kellertheater: John F. Kutil, weitere Termine: 09.1., 10.1., 15.1., 16.1., 17.1., 22.1., 23.1., 24.1., 29.1., 30.1., 31.1.;

Theaterclub:

01.02., 19:00, Zum 60 Jahre-Jubiläum: Die lange Nacht des Theaters – 60 Szenen & Stücke, SCENARIOtheater-art-studio;

Kunstgalerie bb15

14.1. & 15.1., 19:30, „Mengele“ mit dem englischen Theatermacher Tim Marriott;

TRIBÜNE LINZ:

19.1., 17:00, ENIGMA-GEHEIMNIS EINER LIEBE, Tragikomödie von Eric-Emmanuel Schmitt, weitere Termine: 28.02.; 09.1., 09:30, BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER, ein Lehrstück ohne Lehre von Max Frisch, weitere Termine: 13.1., 16.1. 20.1., 30.1., 11.02., 26.2.; 08.1., 19:30, BAHNWÄRTER THIEL, Meisternovelle von Gerhart Hauptmann; weitere Termine: 28.1.04.02., 05.02.14.2.27.2.; 14.1., 19.30, ALMA MAHLER-WERFEL, Theaterstück von Paula Kühn, weitere Termine: 12.2, 13.2.; 03.2., 10:00 OUT! – GEFANGEN IM NETZ, Jugendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann, weitere Termine: 06.2., 10.2., 12.2., 13.2.; 17.1., 19:30., WENN WIR UNS HERZEN, Musikalisch-literarisch-szenisches Programm, weitere Termine: 26.1.,13.1.,21.02.;

– Braunau /

GUGG Theater: 17.1., 20:00, „Mengele“ mit dem englischen Theatermacher Tim Marriott;

– Engerwitzdorf /

Kulturhaus Schöffli: 07.02.2020, 20:00, BlöZinger Vorzügliche – BetrACHTungen;

– Ried /

Theater Liberi / Keine Sorgen Saal: 23.01.2020, 16:00, Musical „Die Schöne und das Biest – das Musical“;

– Vöcklabruck

Stadtsaal / KUF: 22.01.2020, 19:30, Der Talisman – Posse mit Gesang in drei Akten von Johann Nestroy, Stückerführung um 18:45 im Wappensaal; 08.02.2020, 19:30, Der Herr Karl – Nikolaus Habjan: Figurentheater für Erwachsene; 11.02.2020, 19:30, Ein Amerikaner in Paris – Musical von George Gershwin;

LITERATUR

– Linz

Stifterhaus:

7.1.2020, 19:30: Buchpräsentation Drago Jančar: Wenn die Liebe ruht. Roman; 9.1.2020, 19:30: Debütromane: Andreas Jungwirth: Wir haben keinen Kontakt mehr. Erzählung und Barbara Schwarcz: Sommerverschwendung. Roman; 13.1.2020, 19:30: MundART NEU. Die Gruppe „neue mundart“ stellt sich vor: Günter Kowatschek, Bruno Mayer und Leopold Schöllhuber; 16.1.2020, 19:30: Linzer Vorträge zur deutschen Sprache (34): Kevin Rudolf Perner: „Hochdeutsch, Dialekt und Deutsch als Zweitsprache: Worum / „um wos“ geht es denn? 21.1.2020, 19:30: Buchpräsentation: Rosa Gitta Martl: Bleib stark; 23.1.2020, 19:30: Buchpräsentation: Robert Prosser: Gemma Habibi. Roman; Drums: Fabian Faltin 28.1.2020, 19:30: Buchpräsentationen: Walter Seifert (Hrsg.): Adalbert Stifter: Werke und Briefe; Band 10,4 bis Band 10,6: Amtliche Schriften zu Schule und Universität; 30.1.2020, 19:30: Verlagspräsentation Löcker Verlag: Richard Wall: Streu- mond und Nebelfeuer und Mario Keszner: Im grünen Palast. Erzählungen; 4.2.2020, 19:30: HörTheater im StifterHaus; Rahmenprogramm zur Ausstellung „Vorwärts, Genossen, es geht überall zurück“. Karl Wiesinger (1923-1991); Regie Thomas Hinterberger 6.2.2020, 19:30: Buch- und Verlagspräsentation Kremayr & Scheriau; Erstpräsentationen: Simone Hirth: Das Loch: Briefroman; Lucia Leidenfrost: Wir verlassenen Kinder. Roman; 11.2.2020, 19:30: Buchpräsentation: Josef Haslinger: Mein Fall. Roman; 13.2.2020, 19:30: AutorInnenkreis Linz: Lesung zum Valentinstag; Veranstalter: AutorInnenkreis Linz

20.2.2020, 15:00 bis 15:30: Museum total 2020: Familienführung durch das OÖ. Literaturmuseum 21.2.2020, 16:00 bis 16:30: Museum total 2020: Führung durch die Ausstellung „Vorwärts, Genossen, es geht überall zurück“. Karl Wiesinger (1923-1991) mit Georg Hofer; 16:30 bis 16:50: Lesung aus Max Maetz (= Karl Wiesinger): „Weilling. Land und Leute“ mit Alfred Rauch 27.2.2020, 19:30: Buch- und Verlagspräsentation Gmeiner-Verlag: Eva Reichl: Mühlviertler Rache. Kriminalroman und Andreas Weber: Mord in Linz. Kriminalroman;

– **Wilhering / Pfarrheim Dörnbach:** 28.02.2020, Lesung von Susanne Scholl „Die Damen des Hauses“;

KULTUR menschen



PÄPSTLICHE AUSZEICHNUNG



Dr. Bernd Euler-Rolle (li.) wurde von Diözesanbischof der Orden überreicht.

Foto: Diözese Linz / Kraml

Zum „Ritter des Päpstlichen Ordens vom Hl. Papst Silvester“ wurde Hofrat Dr. Bernd Euler-Rolle, Fachdirektor des Bundesdenkmalamtes, von Papst Franziskus ernannt. Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer überreichte im Linzer Bischofshof die römische Auszeichnung. Im bischöflichen Schreiben zum Orden meinte dazu Bischof Scheuer u. a.: „Bei vielen Projekten sind Sie für die kirchliche Denkmalpflege ein profunder Gesprächspartner und es werden auch immer wieder Lösungen erarbeitet, die in der Gegenwart Bestand haben.“

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

Acht Bachelor- und 13 Master-Absolventinnen feierten jüngst ihre Sponson an der Anton Bruckner Privatuniversität in den Sparten Musik und Musikvermittlung. Acht Studierende schlossen ihr Studium mit Auszeichnung ab. Im Rahmen der Sponsionsfeier wurde auch das Edith-Rebhahn-Stipendium für sozial bedürftige Studierende der klassischen Musik an Terézia Vargová verliehen. Derzeit absolviert Vargová das Masterstudium Violoncello bei Andreas Pözlberger. „Die Kunst lehrt uns, eine offene Grundhaltung im Umgang mit den Menschen und der Welt einzunehmen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie diese Offenheit in Ihre künftigen Berufsfelder mitnehmen und weitervermitteln können“, so Rektorin Univ.-Prof. Dr. Ursula Brandstätter in ihrer Rede.



Foto: Land OÖ / Ehrengreuer

GLEISSNER-PREIS FÜR HANS EICHHORN

Der mit 5.000 Euro dotierte Heinrich-Gleißner-Preis 2019 geht an den oberösterreichischen Künstler Hans Eichhorn. „Mit dem Heinrich-Gleißner-Preis werden jährlich Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Sparten vor den Vorhang geholt – Literatur, Musik, Architektur, Bildende Kunst, Filmemacher oder Kulturvermittler. 2019 wird ein Vertreter der Kategorie Literatur ausgezeichnet“, freut sich Obfrau LABg. Elisabeth Manhal. Hans Eichhorn ist 1956 in Vöcklabruck geboren, lebt und arbeitet am Attersee. Den mit 2.000 Euro dotierten Förderpreis erhält David Bröderbauer. Die Preisverleihung findet am 27. Jänner um 18 Uhr in den Linzer Redoutensälen statt.



Foto: privat

SIEGERPROJEKT »EAT THE ARTIST«



Im Bild (v. Links): Reinhard Gattinger (Kunstbeauftragter der Energie AG), Dr. Werner Steinecker (Generaldirektor Energie AG), Maria Bichler (Preisträgerin) und Genoveva Rückert (Jurymitglied OK Linz) Foto: Energie AG

Jährlich vergibt die Energie AG in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz den mit 4.000 dotierten Energie AG Talentförderpreis. 2019 stand die Ausschreibung unter dem Motto „wir denken an morgen“. Der Preis ging an Maria Bichler, Absolventin der Studienrichtung „Plastische Konzeptionen / Keramik“ an der Kunstuniversität Linz, für ihr Projekt „Eat the Artist (Vogelfutter #1)“. In dieser Intervention bietet die Künstlerin ihr Selbstportrait aus Vogelfutter als Nahrungsquelle für Vögel an.

PHINEA

Städtischer Wohlfühlsound vom Land

Michaela Ogris-Grininger

DIE MUSIKERIN PHINEA LEBT AM LAND. Schon immer, vermutlich für immer. Genauer im gut 2000 EinwohnerInnen zählenden Waldneukirchen, in der Nähe von Nirgendwo. Nein, stimmt nicht. Bad Hall ist beispielsweise nur wenige Kilometer entfernt. Im dortigen Stadttheater fand auch die Präsentation ihres Debütalbums statt. Doch wenn man Phinea sieht und hört, denkt man vielmehr an eine Frau aus der Stadt, nicht an eine vom Land. Wie tief verankert manche Klischees doch sind! Verrückt!

Phinea alias Regina Mitterberger hatte gerade ihren 30. Geburtstag hinter sich gebracht, als sie ihren Brotberuf als Kindergarten- und Hortpädagogin an den Nagel hängt und sich am Vienna Konservatorium im Fach Instrumental- und Gesangspädagogik für Jazz und Populärmusik eingeschrieben hat. Auch wenn ihr Opa heute vermutlich stolz auf sie wäre, hat er damals die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und gesagt: „Jetzt gibt das Kind den guten Beruf auf!“

Vier Jahre lang ist die Musikerin von W nach W (Waldneukirchen-Wien) gependelt. Nun besteht das Leben der 37-Jährigen fast zu 100 Prozent aus Musik. Kraft und Kreativität schöpft Regina in der Ruhe, in Wien zu bleiben wäre für die Oberösterreicherin deshalb nicht in Frage gekommen. „Ich bin zwischen Feld und Wiese, Berg und Bäumen aufgewachsen und so lebe ich gerne. Auch wenn ich mich vom Lifestyle her als Stadtmensch sehe.“

Bereits im vierten Lebensjahr ist die Liebe zur Musik in Form der Godi (= Taufpatin) und deren Flügel in Reginas Leben getreten. „Von ihr hab’ ich einen ganz intuitiven Zugang



Musikerin Phinea alias Regina Mitterberger

Foto: Katina Fridrik

zum Klavier gelernt. Und gesungen wurde bei uns sowieso immer schon viel.“

In 16 Songs beschreibt Phinea auf „The Sky is the limit“ den Weg ihrer eigenen Lebensveränderung, eingekleidet in klavierlastigem Wohlfühljazzsoulpop. Ein Jahr lang hat die Künstlerin dafür an den Songs geschrieben, jede Woche einen ganzen Tag, mit dem Ziel, am Ende jedes Mal ein Lied in Händen halten zu können. Ganz pragmatisch, ganz

zielorientiert. Als sie dem Produzenten Florian Wöss die Lieder gezeigt hat, war dieser, während Regina zuerst etwas Kleines machen wollte, sofort für das Große. So kommt es, dass Streicher-Arrangements besetzt mit namhaften MusikerInnen der österreichischen Musikszene die Sängerin auf ihrem erstem Album begleiten. Im Frühling folgt nun die nächste Singleauskoppelung inklusive Video.

Infos: www.phinea.net

EINE KUNST, DIE KREISE ZIEHT

Künstlerische Gestaltungen von Claudia Czimek in Freistadt und Kollerschlag

Elisabeth Leitner

DIE VON RUDOLF KOLBITSCH GESTALTETEN Maßwerkfenster gaben der Taufkapelle in der Stadtpfarrkirche Freistadt bisher eine starke Prägung. Den Raum enger mit dem Ritual der Taufe zu verbinden und eine freundliche Atmosphäre zu schaffen war die Aufgabenstellung. Die Künstlerin Claudia Czimek ließ sich von Vorhandenem inspirieren und schuf Neues. Auch in Kollerschlag gestaltete sie einen Ort für das Opferlicht in der Pfarrkirche.

Ins Wasser fällt ein Stein – ein Lied aus Kindheitstagen der Künstlerin – war einer der Ausgangspunkte für ihre farbliche und formale Neugestaltung der Taufkapelle. „Wasser als Element der Taufe, der Kreis als Symbol des Lebens – ein neues menschliches Leben wird begrüßt und in die Gemeinschaft aufgenommen. Es kann sich darin entfalten, sowie ein kleiner Tropfen oder Stein ins Wasser fällt und große Kreise zieht“, so beschreibt Claudia Czimek ihren persönlichen Zugang und die Idee zur künstlerischen Neugestaltung, die im Jahr 2019 umgesetzt wurde.

Eine besondere Herausforderung war, die hl. Geist-Fenster von Rudolf Kolbitsch mit der neuen Gestaltung zu verbinden. Die Kreise bzw. Halbkreise, die sich in beiden künstlerischen Arbeiten wiederfinden, hat die Künstlerin als gestalterisches

Element eingesetzt: bei Kolbitsch sind es gelbe Halbkreise, die sich in die Höhe schwingen. Czimek lässt goldene Kreise um das Blau des Wassers tanzen. Das Taufbecken ins Zentrum der Wahrnehmung zu rücken, ist der Künstlerin hervorragend gelungen. Der Kreis und runde Formen finden sich sowohl im Taufbecken als auch in den gestalteten Wandzonen wieder. Die Wasserkreise hat sie in Lichtkreise aus getriebenem Messingblech übersetzt. Ausgehend von der goldenen Taufschüssel des Steinbeckens ziehen sie sich durch den Raum. Das Blau der gepolsterten Sitzbänke entspricht dem Blau, das in der Mariendarstellung im Kirchenfenster gegenüber zu sehen ist. Blau als Farbe des (Tauf-) Wassers prägt nun den Raum. Das alte Mauerwerk hat die Künstlerin bewusst nicht behandelt oder vertuscht: „Alles soll seinen Platz und seine Wertigkeit haben. Vergangenes und Gegenwärtiges“, so die Künstlerin. Die Namen der Täuflinge sichtbar zu machen, war ein Wunsch der Pfarrgemeinde. Die Künstlerin hat dies so gelöst, dass die Angehörigen nun selbst die Namen ihrer Kinder in kleine Messingschreiben eingravieren können. Diese werden an der Wand angebracht und nach einem Jahr in der Kapelle neben Chrisam-Öl und Wasserkrug aufbewahrt. Bei der Feier der Erstkommunion werden die Scheiben mit den Namen der Erstkommuni-



Claudia Czimek mit Messinglinien.

Foto: Manfred Oser

on-Kinder wieder hervorgeholt. Als Erinnerung an das Sakrament der Taufe erhalten die Kinder die Scheibe mit ihrem Namen.

Bereits im Jahr 2016 hat Claudia Czimek für die Pfarrkirche Kollerschlag den Ort für das Opferlicht gestaltet. Eine geschmiedete Linie schwingt sich vom Boden in die Höhe und stellt eine Verbindung zwischen Oben und Unten dar. Die Form erinnert an eine in die Höhe züngelnde Kerzenflamme. Die Linie trifft auf Glas. Dieses wirkt leicht und fragil und steht im Gegensatz zum Material Eisen. Ein Dialog der beiden Einzelteile beginnt. „Die beiden Werkstoffe versinnbildlichen Irdisches und Geistiges“, sagt die Künstlerin dazu. Das Opferlicht ist nicht wie meist üblich an die Wand gerückt, sondern in den Raum eingestellt und wird damit zu einem spirituellen Ort, der das persönliche Gedenken und das stille Entzünden der Kerze in die Mitte rückt.



Taufkapelle in der Stadtpfarrkirche Freistadt.

Foto: Claudia Czimek

LEBEN FÜR MUSIK: ERNST LUDWIG LEITNER

Komponist, em. Universitätsprofessor, Orgelvirtuose, Chorleiter, Dirigent, Kurator

Paul Stepanek

Ernst Ludwig Leitner, vielseitiger Komponist, Brucknerpreisträger und emeritierter Universitätsprofessor, war ab 1970 in verschiedensten, auch exponierten Funktionen 42 Jahre an der Musikuniversität Salzburg, vormals Hochschule Mozarteum, tätig, um nicht zu sagen verankert. In seinem Leben ist ihm aber nichts, was im Rückblick heute als selbstverständlich erscheint, in den Schoß gefallen. Der 1943 in Wels Geborene wuchs in einem soliden, nicht von Glücksgütern gesegneten Elternhaus auf. Er entwickelte mehr oder weniger bewusst musikalische Ambitionen und Talent sowie die Gabe, Chancen zu nützen und Kontakte zu knüpfen. Schon in der Volksschule war ihm das Singen eine „Glücksstunde“; das Kind versuchte zu „komponieren“ – jedoch ohne Kenntnis der Noten, die es erst durch Blockflötenspielen erwarb; neben der Hauptschule besucht der Bub die Kindersingschule Wels und wechselt 1958 nach Linz zur „Lehrerbildungsanstalt“, wo er 1963 maturiert. Orgelunterricht genießt er bei Hedwig Ebermann, die ihn beim Improvisieren „erwischt“. Kompo-



Ernst Ludwig Leitner

Foto: TOM BENZ (Ravensburg)

... ein bemerkenswerter Erfolg für die zeitgenössische Oper.

nisten und Organisten wie Alfred Mitterhofer und vor allem Josef F. Doppelbauer werden für den jungen Leitner zu prägenden Schlüsselfiguren, die sein Interesse für neue Musik wecken, pflegen und seine kompositorischen Ambitionen stärken. 1968 schließt er umfangreiche Studien am Mozarteum erfolgreich ab: Musikerziehung, Orgel und Komposition; auch dem Klavier und Cello sowie der Musikwissenschaft (Innsbruck!) gehört sein Studieneifer. Nach einem Intermezzo an der Kunst-Uni Graz übernimmt er ab 1969/70 einen Lehrauftrag für Orgel und Musiktheorie am Mozarteum und startet seine an Höhepunkten reiche universitäre Laufbahn.

Ab diesem Jahr 1970 ist aber auch die Basis für Leitners erfolgreiche Karriere als Komponist, Organist, Chorleiter und Dirigent gelegt. Sein publiziertes Werkver-

zeichnis nennt erste Opera aus den Jahren 1967/68/69; er übernimmt von seinem Mentor Doppelbauer die Leitung des Bach-Chors Wels und beginnt, rund um den halben Erdball Orgelkonzerte zu geben. Den Bach-Chor führt er in 26 Jahren auch überregional zu großen Erfolgen; Konzertreisen nach Paris, Athen und Mantua runden die stolze Bilanz ab. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen begleiten den Weg des universellen Musikers: Ein Gipfel wohl der große Anton-Bruckner-Kulturpreis des Landes OÖ. Doch 1996 beendet Leitner sowohl sein Engagement beim Bach-Chor als auch seine Karriere als internationaler Orgelvirtuose. Ein Grund dafür mag aus dem Verzeichnis seiner über 200 Werke abzulesen sein: Der Komponist beginnt sich verstärkt sinfonischer und szenischer Arbeit zuzuwenden. Zwischen 2000 und 2016 entstehen fünf veritable Sinfonien und vier Opern, die zwischen 1999 und 2014 uraufgeführt werden. Eine davon, die außergewöhnliche „Sennenpuppe“, wird nach Gmunden auch in Salzburg, Innsbruck und Wels gespielt – ein bemerkenswerter Erfolg für die zeitgenössische Oper. Eine Facette aus dem großen Arbeitsspektrum des Vielseitigen ist wenig bekannt: Von 1990 bis 2002 kuratierte der Universitätsprofessor in den Kirchen des Dorfes Fallsbach bei Wels eine kleine, feine Konzertreihe. Im letzten Konzert standen Schubert und Hindemith auf dem Programm; der exzellente Hobbykoch Leitner traute der Zugkraft Hindemiths nicht so recht und kündigte für die Pause eine zusätzliche Attraktion an: Selbstgeräucherten Lachs! Der „kulinarische“ Abend wurde ein Bomben-Erfolg...

Infos: M. Wruss, Ernst Ludwig Leitner, Linz 2013 ernstludwigleitner.com, sn.at/wiki

gehört gesehen

FACETTENREICHE VOKALMUSIK

Paul Stepanek

... DIE ALS BUNTER KONTRAPUNKT zur Inflation der Adventkonzerte dankbares Publikum fand, erschlossen November und Dezember.

So fügte sich bereits am 10. November im Festsaal der Landesgalerie ein ungewöhnliches Vokal-Recital in die Jubiläumssaison der beliebten „Sonntagsmusik im Salon“ (gegr. 1999) ein. **Andrea Purtic** (Mezzosopran) gestaltete mit dem Pianisten **Tobias Kaltenbrunner** ein exquisites Programm, das Lieder von Franz Schubert, Gabriel Fauré und Richard Strauss umfasste. Purtic führte ihre schlank und klar timbrierte Stimme durch verwandte Stilsphären, aber kontrastierende Inhalte; Kaltenbrunner war ihr ein feinfühliges Begleiter mit eigenwilligem Potential.

Mitte November feierte die Neuinszenierung von **W. A. Mozarts „Entführung aus dem Serail“** im Musiktheater eine originelle Premiere. Regisseur **Carpentries** lässt den Kern des Geschehens weitgehend unverändert, verlegt es aber mittels Rahmenhandlung in die Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg. In ideenreichem Bühnenbild und adäquater Ausstattung (Karin van Hercke) hat nicht nur der Toleranzgedanke Platz, sondern vor allem frühe emanzipatorische Bestrebungen. Am Dirigentenpult des ausgezeichneten Bruckner Orchesters feierte Katharina Müllner ein gelungenes Debüt und führte auch das ambitionierte Bühnen-Ensemble (ohne Chor!) zu einem schönen Erfolg.



Brigitte Geller und Hans Schöpf in „Die Entführung aus dem Serail“. Foto: Reinhard Winkler

Die **Bruckner Universität** ließ Ende November mit einer Idee aufhorchen, die Scharen von Publikum anlockte: Die Aufführung von **Richard Wagners „Ring des Nibelungen“** zwar ohne Vokalensemble, aber dafür in zwei Stunden! Unter dem prägnanten Motto „Vom Rhein her tönt das Horn“ spielten achtzehn Studierende, davon 14 beherzte Blechbläser, eindrucksvoll eine von **Gunter Waldek** erarbeitete, expressive Kurzfassung des an sich mindestens 16 Stunden umfassenden „Rings“. Akkurat dirigiert von Waldek und pointiert kommentiert von **Christoph Wagner-Trenkwitz**, mündete das Unternehmen in einen Riesenerfolg.

Die Adventreihe der „**Musica Sacra**“ wurde am 1. Dezember von einer musikalischen Partnerschaft „eingeläutet“: Die seit 30 Jahren bestehende „**Leonfeldner Kantorei**“ bot abwechselnd, aber auch zusammen mit dem **Jazz-Ensemble „Luchs“** in der Linzer Minoritenkirche ein Konzert, das durchgängig hohen Ansprüchen gerecht wurde. Absolute

Höhepunkte: **Francis Poulencs** vier wunderbare, aber sehr schwierig zu singende „Weihnachtsmotetten“ und eine Auswahl bekannter Adventlieder, die mit kapriziös-moderne Satz beeindruckten. Mitten drin: die **Uraufführung** einer Motette des Dirigenten **William Mason** in aparter Tonsprache.

Als beliebter wie künstlerisch hochwertiger Gipfel jedes musikalischen Advents ist **J.S. Bachs „Weihnachtsoratorium“** zu sehen. Allein im Großraum Linz waren binnen zwölf Tagen vier Aufführungen von ebenso viel verschiedenen Ensembles zu erleben. Der Reigen begann am 9. Dezember im Musiktheater: **Ton Koopman** interpretierte mit dem „**Amsterdam Baroque Orchestra & Choir**“, alles Ikonen der historischen Aufführungspraxis, die Kantaten 1 bis 3 und 6 aus Bachs Meisterwerk. Koopman und seinen Ensembles gelang es in faszinierender Art, der zitierten Aufführungspraxis reizvolle und keineswegs bloß „akademische“ Aspekte zu entlocken.

KINDER UND JUNG GEBLIEBENE

Christian Hanna

SIND WOHL DIE HAUPTADRESSATEN DER LETZTEN PREMIEREN im Landestheater, im Theater Phönix und im Theater Tribüne; Märchen und Sagen, Lieben und Leiden in Linz, Schillers Freiheitssehnsucht und Lieder und Gedichte um die Liebe die Inhalte.

Das Schauspielhaus zeigt für alle ab sechs Jahren **Die Schneekönigin** von **Hans Christian Andersen** in einer Fassung von **Nele Neitzke**. Fünf Studierende des Schauspielstudios der ABPU verkörpern die 19 Rollen versiert und facettenreich; Nele Neitzke inszenierte mit Pepp in der quietschbunten bis eisblauen Ausstattung von Richard Stockinger und der fein illustrierenden Musik und Choreographie von Nebojša Kruljanović und Ilja van den Bosch.



„Schiller. Aufruhr und Empörung“ im Theater Phönix. Foto: Helmut Walter

Auf der Studiobühne heißt es derzeit **Ich bin nicht Siegfried**. **Jürgen Flüge** richtete das Nibelungenlied für alle ab acht Jahren ein, und wenn dieses Epos auch für Österreich nicht die große Bedeutung hat, so ist es doch eine Freude, Julia Carina Wachsmann bei ihrem fantastischen Solo am Flohmarktstand, den sie für ihren Onkel, der Siegfried spielte, hütet. Wachsmanns Spielwitz und Leila Müllers ideenreiche

Regie sprühen, und in moderner, unverzopfter Sprache gibt es so vernünftige Bildung.

Für die Jubiläumssaison des Theaters Phönix hat **Florian Hirsch** Szenen aus fünf Freiheitsdramen des Jubilars Friedrich Schiller zum Stück **Schiller. Aufruhr und Empörung** verdichtet, dazu den Autor selbst in Episoden rund um die Entstehung der Werke ins Geschehen geholt. Georg Schmiedleitners Inszenierung changiert zwischen läppischen Regietheaterideen und intensiven, starken Momenten mit einem fulminanten wie trostlosen Finale. Schiller von einer Frau, der grandiosen Raphaela Möst, spielen zu lassen, überzeugt, und auch das Phönix-Ensemble, verstärkt durch Isabella Szendzielorz und Martin Brunnenmann, stellt die vielen anderen Rollen großartig dar.

Irgendwo dazwischen verortet das junge Darstellerkollektiv **Das Schauwerk** Linz und diagnostiziert in seinem extrem kurzweiligen Programm im Phönix-Lokal einen Linzerwertigkeitskomplex. Kein Klischeeapfchen bleibt unbetreten, kein Auge trocken an diesem tempo- und pointenreichen wie auch empfehlenswerten Abend von und mit Stefanie Altenhofer, Anja Baum, Sarah Baum, Julia Frisch, Stefan Parzer und Lukas Strasser.

Ein neues musikalisch-literarisch-szenisches Programm mit dem Titel **Wenn wir uns Herzen** bie-



„Die Schneekönigin“ im Schauspielhaus Linz. Foto: Petra Moser

tet die Tribüne Linz ihrem Publikum. Wieder hat Prinzipalin Cornelia Metschitzer dieses nunmehr dritte Programm über die Liebe zusammengestellt und inszeniert. Gina Christof und Rudi Müllechner sprechen, singen, tanzen und spielen berührende, ironische, hintergründige Lieder und Texte von Baez über Metschitzer bis zu Shakespeare und Tucholsky, von Traumprinzen über Beziehungsprobleme bis zu alter Liebe, immer entlang des Mottos des Abends von Else Lasker-Schüler als roter Faden: Wenn wir uns Herzen, sterben wir nicht. Einfach schön!

KAMPF GEGEN KERNENERGIE

Astrid Windtner



Foto: KM Film

Film. Beim letztjährigen Linzer Filmfestival Crossing Europe feierte der Dokumentarfilm „Atomlos durch die Macht“ seine Premiere. Die filmische Collage befasst sich mit der Geschichte der Bürgerbewegung, die Atomkraft hierzulande verhinderte, mittels historischem Bildmaterial sowie Interviews von bekannten Zeitzeugen. Österreich ist das einzige Land mit einem voll funktionsfähigen Kernkraftwerk, das aufgrund einer Volksabstimmung im Jahr 1978

nie ans Netz ging. Vor Zwentendorf gab es mit dem geplanten Kernkraftwerk in St. Pantaleon nahe Enns, mit dem Widerstand gegen Temelin, den Super-GAUs in Tschernobyl und Fukushima weitere Episoden der Nuklearenergie, die in „Atomlos durch die Macht“ miteinander verwoben werden.

Hochaktuelles Thema. Der oberösterreichische Filmemacher Markus Kaiser-Mühlecker beschreibt die He-

rangehensweise an das immer aktuelle Thema wie folgt: „Ich habe mich auf Spurensuche begeben in der oö Antiatom-Bewegung, die ja schon vor dem bekannten corpus disputandi, dem AKW Zwentendorf, in St. Pantaleon nahe Enns ihren Ursprung genommen hat. Und ich wollte den Bogen noch etwas weiter spannen: von der einstigen, praktisch unhinterfragten Atom-Euphorie, der politischen Machtfrage, über die stetig lauter werdenden Proteste, begleitet und tragisch bestätigt durch Katastrophen wie Tschernobyl oder Fukushima“. Kaiser-Mühlecker nimmt in seinem Film auch einen Blick auf Alternativen und erneuerbare Energien, da der Klimawandel zur ökologischen und politischen Herausforderung des 21. Jahrhunderts wird.

Verleih. Die Dokumentation ist im Verleih bei Klimakultur (für Gemeinden, Schulen, Kulturinitiativen, politische Parteien usw.) und kann über die Education Group für den Schulunterricht an oö. Pflichtschulen eingesetzt werden.

Alle Infos: www.kmfilm.at

[Filmtipp]_ EIN VERBORGENES LEBEN (A HIDDEN LIFE)

Astrid Windtner

Franz Jägerstätter zählt zu den herausragendsten Gestalten des Widerstands gegen den Nationalsozialismus in Österreich, besonders in Oberösterreich. Der Bauer Franz Jägerstätter aus St. Radegund weigerte sich standhaft für die Wehrmacht zu kämpfen. Selbst im Angesicht der drohenden Hinrichtung blieb er bis zuletzt davon überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. Getragen wurde er von seinem tiefen christlichen Glauben und der unerschütterlichen Liebe zu seiner Frau Franziska „Fani“ und den drei Kindern.

US-Starrregisseur Terrence Malick hat ein Drei-Stunden-Epos basierend auf der Biografie von Gordon Zahn und dem Briefwechsel zwischen Jägerstätter und seiner Frau Fani, den Erna Putz als Buch herausgebracht hat, geschaffen. Im deutsch-österreichisch besetzten Film präsentieren sich August Diehl als Franz Jägerstätter und Valerie Pachner als seine Frau Fani emotional aufwühlend, mit sensibler Präsenz und leidenschaftlicher Hingabe. „Malicks unerschöpfliches Interesse am inneren Kampf seiner Hauptfigur macht „Ein verborgenes

Leben“ zu einem allegorischen Widerstandsdrama über Mut und den Kampf gegen das Böse.“

Mehr Infos: www.moviemento.at

© filmladen GmbH



#HAPPYBIRTHDAY75

Ein Festjahr für Die Kunstschaaffenden

Astrid Windtner

DIE ERSTE OBERÖSTERREICHISCHE KÜNSTLERVEREINIGUNG nach dem Zweiten Weltkrieg feiert heuer ihr 75-jähriges Bestehen. Die Kunstschaaffenden, ehemals Vereinigung Kunstschaaffender OÖ - bvoö, starten in den Jubiläumsreigen mit neuem Namen und der Ausstellung „#happy-birthday75“.

Solch ein Jubiläum ist auch Gelegenheit für einen Rückblick auf die bewegte Geschichte der Vereinigung: 1945 wurde die bvoö als oberösterreichisches Pendant zur zentralen Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs in Wien ins Leben gerufen. In einem von Mangel gezeichneten Land ging es in den Nachkriegsjahren hauptsächlich darum, den Mitgliedern in Notsituationen zu helfen. Mehrmals wurde in der Pionierphase der Standort gewechselt, bis im Jahr 1974 der Einzug ins Landeskulturzentrum Ursulinenhof erfolgte. Im Katalog anlässlich des 50-Jahr Jubiläums im Jahr 1995 wird die wichtige Bedeutung von LH a.D. Dr. Josef Ratzenböck unterstrichen: „Die Berufsvereinigung b. K. versuchte in ihrer langjährigen Tätigkeit nicht nur die Aufgaben eines Kulturvereines wahrzunehmen, sondern auch ihre Mitglieder durch Engagement, Organisation und gezieltes Marketing zu unterstützen. Denn das sind wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Kulturschaffen, die einen Künstler allein oft überfordern.“

Ab 2000 wurde die Ausrichtung auf zeitgenössische Kunst forciert, 2012 entstand die Galerie im neu formierten OÖ Kulturquartier. 2014 folgte der Beschluss vom zentralen Verband auszutreten und mit dem Namen „Vereinigung Kunstschaaffender OÖ“ eine eigenständige Position in der Kunst- und Kulturszene einzunehmen. Mit dem zeitgenössischen Ausstellungsprogramm, der



Kunst-Postkarten der Mitglieder

Foto: Violetta Wakolbinger

Galerie in prominenter Lage und den 130 Mitgliedern ist die Vereinigung Kunstschaaffender heute fest im Kunst- und Kulturprogramm der Stadt Linz verankert und bietet dem kunstinteressierten Publikum monatlich neue Ausstellungen.

Im Jubiläumsjahr 2020 wird der Wandel von einer sich auf oberösterreichische Kunstschaaffende fokussierenden Standesvertretung hin zu einem professionellen Ausstellungsort für zeitgenössische KünstlerInnen auch durch eine Verkürzung des Namens sichtbar. Ab Jänner 2020 lautet die neue Bezeichnung „DIE KUNSTSCHAFFENDEN“. Mit neuem Namen wird im Festjahr unter „celebrate with friends – artists in dialogue“ reflektiert, gebührend gefeiert und vor allem neu gedacht. Den Anfang markiert die von Andrea Lehmann und Violetta Wakolbinger kuratierte Ausstellung #happybirthday75.

Kunst-Postkarten stehen im Mittelpunkt und sollen ein Überblick über die künstlerischen Ressourcen und Eigenständigkeiten der Mitglieder geben. Originalwerke werden aus Sicht der KünstlerInnen als Postkarten, in deren typischer Handschrift, zu sehen sein. „Die Schau zeigt klassisch, ehrwürdig, schräg und fröhlich, unkonventionell, verstrickt oder typisch, in Bild und Text die KünstlerInnenlandschaft und gibt einen guten Über- und Einblick von Verwirklichung und Verortungen der Postkarten in der Geschichte des Vereins. Kunst und Korrespondenz werden in #happybirthday75 zum ersten Mal in dieser Form gezeigt.“

Ausstellung #happybirthday75 -
Eröffnung: 3.2.2020, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 4. bis 26.2.2020

Mehr Infos:
www.diekunstschaaffenden.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT HEAST AS NIT...

2020. Und wieder steht ein neuer Zehner vor der Jahreszahl. Laut strenger Mathematik beginnt das nächste Jahrzehnt zwar erst am 1.1.2021, aber psychologisch wirkungsvoller ist ja doch der Sprung von den 10ern in die 20er-Jahre. Zumal es sich immerhin um den 6. selbst miterlebten Dekaden-Wechsel handelt.

1970. Der Eintritt in den Kindergarten ist pannen-, unfall- und tränenfrei über die Bühne gebracht, und auch das Perlenketten-Basteln macht sichtlich Spaß – noch ist ja nicht abzu-sehen, dass die 70er mit Volksschule und AHS-Unterstufe noch Anderes bereithalten als bunte Kugeln.

1980. In besagter AHS begrüßt am 7. Jänner der zugleich freundlichste und ineffektivste Mathematik-Lehrer Mitteleuropas strahlend mit „Willkommen in einem neuen Jahrzehnt!“, was der Klasse lebhafter in Erinnerung bleibt als jede Formel in 8 Jahren Mathes.

1990. Nachdem Matura, Umzug nach Oberösterreich und Fall der Berliner Mauer die 80er abgerundet hatten, bleibt über die 90er nur zu sagen: Wer sich an sie erinnert, war nicht dabei. Dunkel in Erinnerung lediglich, dass der „höflichste aller Revoluzzer“, als der unsereins erst vor wenigen Wochen titulierte wurde, seinem Hang zum Protest bereits 1992 frönte mittels 5 im Brucknerkonservatorium angeschlagener Thesen gegen die damalige Leitung – zwar erfolg-, aber auch furchtlos zwei Wochen vor der Dirigier-Diplomprüfung unter Vorsitz des Direktors.

2000. Kein Mathematik-Lehrer, sondern ein Linzer Taxler begleitet ins

neue Millennium. Auf der Fahrt von den Redoutensälen („Die Nieder-trächtigen“ am 31.12.1999 bis 23:45) ins Gelbe Krokodil (ABBA-Songs am 01.01.2000 ab 00:15) schlägt's am Taubenmarkt Zwölfe, derweil Kollegin Weber am Rücksitz ins Agnet-ha-Kostüm wechselt.

2010. Reziprok zu den 90ern gilt: Wer sich an die 10er-Jahre nicht erinnert, war zwar dabei, sollte sich jedoch um sein Kurzzeitgedächtnis sorgen. Aus Musikersicht aber eh zum Vergessen: Winehouse, Bowie, Prince und Cohen verstummen für immer, Gabalier und DJ Ötzi singen weiter...

2020. Alles wird besser. Das Salzkammergut wird 2024 Europameister in Kultur, Österreich 2028 im Fußball, derweil unsereins an einem subversiven Lied bastelt für 2030. 25. erfolglose Einreichung beim Protest-Song-Contest. 2040. Über 50 Jahre in OÖ! :-) Pension trotzdem keine in Sicht. Alter wäre ausreichend vorhanden (73), Anrechnungs-Monate nicht (einstellig). 2050. Die Perlenkette wird 80, Mick Jagger 107.

2060. Nach 543 Kolumnen in 53 Jahren ist Schluss mit den -punkten. Die 93-jährigen Finger widmen sich nur noch der Musik, um mit Arthur Rubinstein gleichzuziehen, dessen Klavier- und Sarg-Deckel sich erst mit 95 schlossen. Aus dem Altersheim ein Gruß ans Ur-Enkerl, Jg. 2056: Viel Spaß beim Perlen-Auffädeln!



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz und circa 49 Jahre älter als auf diesem Foto aus Grazer Kinder(garten)-tagen. Foto: privat

STIPPVISITE

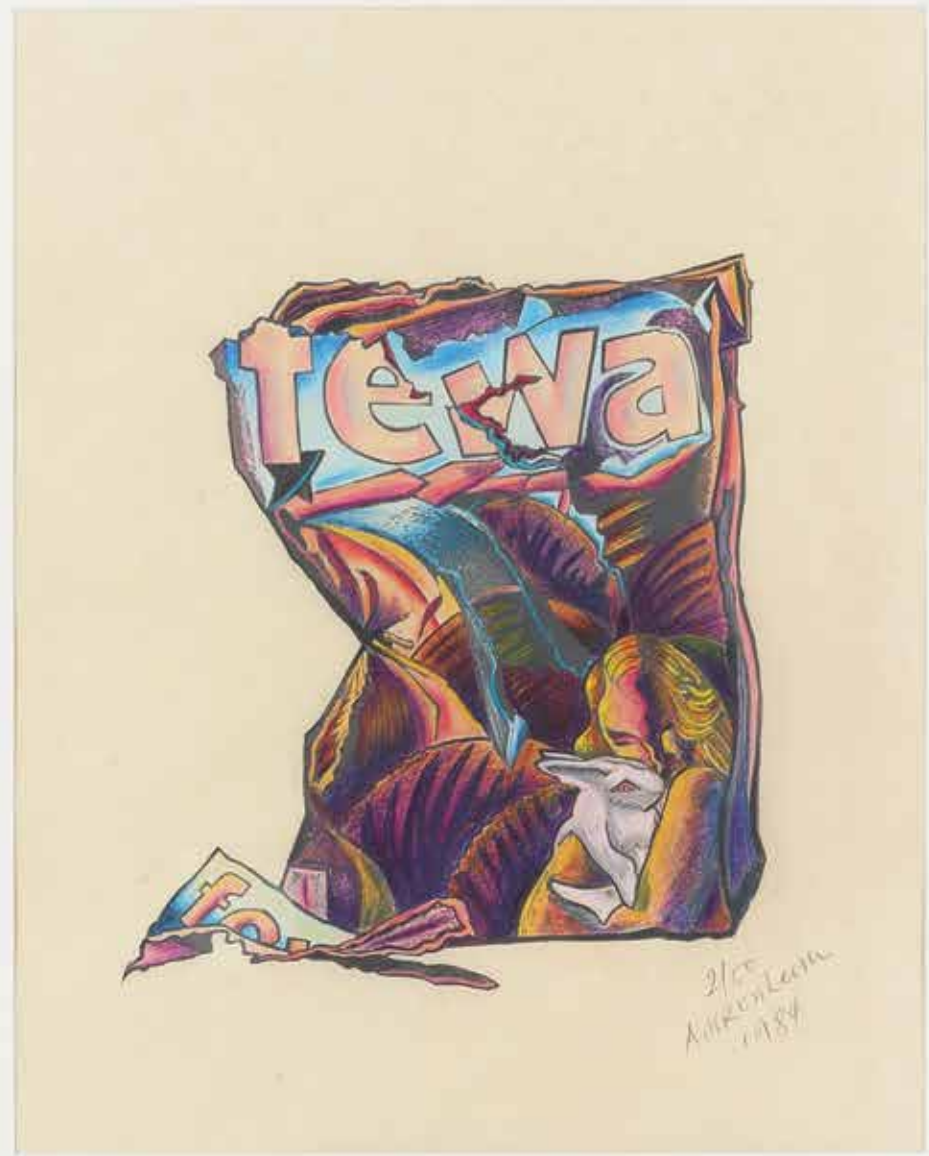


Foto: Pammer

Martin Pammer vor seinen Arbeiten in Brooklyn, New York. Seit 2018 lebt und arbeitet der Unterweissenbacher im „Big Apple“. Im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit des Absolventen der Universität für angewandte Kunst in Wien stehen besonders Mechanismen, wie die visuelle Übersetzung von Information von einem Medium in ein anderes und die Abstraktion des Übersetzungsvorgangs.

Mehr Info:
www.martinpammer.com

AUS DER REIHE...



In der Artothek der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ gesichtet: Holzschnitt „ohne Titel – ohne Worte (Serie)“ von Auguste Kronheim aus dem Jahr 1984. Weitere Arbeiten der Landeskulturpreisträgerin für Bildende Kunst 2019 werden in der Ausstellung „Preise und Talente“ von 31. Jänner bis 28. Februar präsentiert.

Info: www.diekunstsammlung.at
Foto: Ernst Grünberger/Land OÖ.

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

PASSION KUNST. DIE SAMMLUNG ROMBOLD in der Landesgalerie Linz

Im Jahr 2002 übergibt Günter Rombold (1925 – 2017) seine Kunstsammlung dem Oberösterreichischen Landesmuseum. Eine weitere Schenkung und der Nachlass nach dem Tod Günter Rombolds im Jahr 2017 ergänzen diesen Sammlungsbestand, der nun geschlossen in einer Ausstellung und einem Bestandskatalog gewürdigt wird.

Die Frage nach dem Verhältnis von moderner Kunst und Religion hat Günter Rombold ein Leben lang beschäftigt. Schon als Kind faszinieren ihn die Werke expressionistischer Künstler, die im Haus seines Stuttgarter Verwandten Max Fischer an den Wänden hängen. Sein in den Gräueln des Zweiten Weltkrieges gefasster Entschluss, Priester zu werden, und seine früh entfachte Leidenschaft für Kunst, bestimmen sein Leben. Er wird ein wichtiger Vermittler zwischen zeitgenössischer Kunst und Religion. Ähnlich seinem Vorbild, dem Priester, Galeristen und Kunstmäzen Otto Mauer in Wien, gelingt es Günter Rombold, gleichzeitig zu seinen priesterlichen Tätigkeiten eine hochwertige Kunstsammlung aufzubauen.

Sie umfasst vor allem grafische Blätter, aber auch zeitgenössische Malerei und Skulpturen. Ein Schwerpunkt ist die Kunst des Expressionismus mit Grafiken von Max Beckmann, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und dem späten Lovis Corinth. Einen weiteren Akzent legt Rombold auf die Kunst der österreichischen Avantgarde nach



Ernst Ludwig Kirchner, *Staffettenläuferinnen*, 1929
© Bildrecht, Wien 2019



Siegfried Anzinger, *Ohne Titel*, 1982
© Bildrecht, Wien 2019

1945. Er erwirbt Arbeiten von Josef Mikl, Markus Prachensky, Wolfgang Hollegha, Andreas Urteil und Arnulf Rainer. Letzterem wird in der Ausstellung ein eigener Raum gewidmet sein, einem langjährigen Wunsch Günter Rombolds nach einer Ausstellung seiner Rainer-Blätter entsprechend. Der dritte Schwerpunkt wird durch den österreichischen Neoexpressionismus und den Neuen Wilden der 1980er und 1990er Jahre bestimmt. Siegfried Anzinger, Hubert Schmalix, Erwin Bohatsch, Hubert Scheibl und Gunter Damsch sind nur einige zu nennende Vertreter. Das erste Blatt in Rombolds Sammlung ist eine Zeichnung von Alfred Kubin. Bis zum Jahr 2014, in welchem er seine Sammlungstätigkeit aus Krankheitsgründen beendet, erwirbt der Sammler 213 Zeichnungen und Lithografien des großen österreichischen Zeichners.

Im Kubin-Kabinett der Landesgalerie Linz wird parallel zur Sammlungspräsentation das spezielle Verhältnis Günter Rombolds zu dem wichtigsten Künstler seiner Sammlung beleuchtet.

Katalog: Auf Kunst verzichten heißt sprachlos werden. Bestandskatalog Sammlung Rombold

Eröffnung: Mi, 26. Februar 2020, 18.30 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 27. Februar – 1. Juni 2020



Bildrecht: Cityfoto, R. Pelzl

ANDY WARHOL BIS CINDY SHERMAN. Amerikanische Kunst aus der Albertina

Ab Mitte der 1950er-Jahre entsteht die Pop Art als bewusste Abkehr von der Malerei des Abstrakten Expressionismus. Mit der Pop Art kehrt die Realität zurück in die Kunst. Alltägliche bisher nicht als kunswürdig geltende Gegenstände wie Suppendosen, Werkzeuge oder Automobile dominieren die Bildwelt der Pop Art. Sie werden jedoch nicht aus eigener Anschauung der Realität wiedergegeben. Vielmehr reproduzieren Warhol, Lichtenstein und Rauschenberg bereits existierende Bilder der Welt: die Images der populären Massenmedien. Der Begriff der unmittelbaren Erfahrung hat sich im Zeitalter der Medialisierung aufgelöst.

bis 29. März 2020 im Schlossmuseum Linz

„CAFÉ AU LAIT – EIN FRANZÖSISCHER NACHMITTAG“ Erinnerungscafé

Im Jänner reisen Gäste des beliebten Erinnerungscafés in der Ausstellung „La Bohème. Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“ ins Paris des Fin de Siècle – ein gelungenes Rendezvous mit den Stars und Sternchen der damaligen Zeit! Gespräche über Film, Musik, Stars und Reisen lassen diesen vergnüglichen französischen Nachmittag ausklingen; Croissants und französische Snacks laden ein, sich dem Joie de vivre und dem Laissez-faire ganz köstlich hinzugeben!

Freier Eintritt und freies Vermittlungsangebot!

Information und Anmeldung:
T + 43 (0) 732/7720 522-70 oder -22 (Di bis Fr von 8.30 bis 12.30 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Mi, 8. Jänner 2020, 15 - 17 Uhr, Landesgalerie Linz

Bildrecht: Oö. Landesmuseum, A. Röhl



DIE GERECHTEN Courage ist eine Frage der Entscheidung

Die israelische Holocaustgedenkstätte Yad Vashem ehrt Menschen, die während des Naziregimes jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ohne Gegenleistung geholfen haben zu überleben oder auszuwandern. Weltweit wird solchen Personen der Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ verliehen.



Bildrecht: Österreichische Freunde von Yad Vashem

Der Verein „Die österreichischen Freunde von Yad Vashem“ initiierte in Zusammenarbeit mit der Johannes Kepler Universität Linz ein Projekt, das speziell die österreichischen Gerechten vorstellt. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Michael John und Univ.-Prof. Dr. Albert Lichtblau entstand so eine Ausstellung, in der die Zeit des NS-Terrors in Österreich und die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung bis hin zum Holocaust dargestellt und vermittelt wird.

Im Zentrum dieser Präsentation stehen mutige Menschen, die oft einsame und häufige lebensgefährliche Entscheidungen trafen. Wie konnte es ihnen gelingen, ihre jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger vor der Vernichtung durch die NS-Schergen zu bewahren?

Ein eigener Bereich beschäftigt sich dabei zudem mit der Geschichte der faschistischen Gewaltherrschaft in Oberösterreich.

Gefördert wird dieses Projekt vom Nationalfonds der Republik Österreich, vom Zukunftsfonds, vom Bundeskanzleramt sowie von mehreren Ministerien und Landesregierungen.

Eröffnung: Di, 18. Februar 2020, 18 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 19. Februar – 24. Mai 2020



© Öö. Landesmuseum, A. Röhl

MUSEUM TOTAL

MUSEUM TOTAL heißt es in den Semesterferien, wenn neun Museen bereits zum siebten Mal zum „verlängerten Museumswochenende“ einladen. Mit einem gemeinsamen Ticket können vier Tage lang spannende Ausstellungen und ein vielfältiges Programm besucht werden.

PROGRAMM IM OÖ. LANDESMUSEUM

Warhol bis Sherman im Schlossmuseum Linz

Mit über 100 Werken amerikanischer Kunst von 1960 bis heute verdeutlicht die groß angelegte Ausstellung „Andy Warhol bis Cindy Sherman. Amerikanische Kunst aus der Albertina“, wie sehr sich unsere Vorstellungen von Wahrheit und Wirklichkeit, von Tatsachen und Fake News verändert haben und zu welchem Ausmaß sie sich der Bildkultur Amerikas verdanken. Familien- und Blitzlichtführungen zeigen wie Andy Warhol, Alex Katz und Cindy Sherman diesen Wandel der Gesellschaft mit radikal neuen ästhetischen Strategien und künstlerischen Techniken begleiten und kommentieren. Bei einer Kreativstation steht alles im Zeichen der Farbe.

Vorhang auf in der Landesgalerie Linz

Theater im Museum? Die Ausstellung „Vorhang auf für KLASSE KUNST“ geht genau dieser Frage nach: Wo überschneiden sich bildende und performative Künste, was unterscheidet sie und wie kommen Rollenspiel, Kostüm oder Performance in zeitgenössischer Kunst zum Einsatz? Antworten gibt es bei einem Kunstworkshop, Familienführungen und einer Kreativstation. Tipp: Am Sonntag findet eine Sonntagsmatinée zum Ende der Ausstellung statt.

„Streck die Fühler aus!“ im Biologiezentrum Linz

Was ist der Unterschied zwischen Schnecke und Muschel? Wo leben die Zwerge, wo die Riesen unter den Schnecken? In der Ausstellung „Streck die Fühler aus!“ und bei Workshops kommen wir den Schnecken auf die Schleimspur! Am Sonntag gibt es ein spezielles Faschingsprogramm!

Mehr unter www.landesmuseum.at

20. – 23. Februar 2020, Schlossmuseum Linz, Landesgalerie Linz & Biologiezentrum Linz

EIN KÖNIG ALS HOCHZEITSGESCHENK

Anlässlich der Ausstellung „Streck die Fühler aus! Schnecken in ihrer vollen Pracht“ im Biologiezentrum Linz erhielt die Weichtiersammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums ein besonderes Geschenk – einen „Schneckenkönig“! Die Spenderin, Käferexpertin Dr.ⁱⁿ Elisabeth Geiser, hatte ihn vor 37 Jahren von ihrem Bräutigam als Hochzeitsgeschenk erhalten!

Als „Schneckenkönige“ bezeichnet man einzelne Schnecken, deren Gehäuse in die spiegelbildliche, nicht arttypische Richtung gewunden ist – ein besonders seltenes Phänomen!

Betrachtet man eine Schneckenschale mit nach vorne zeigender Mündung und nach oben gerichteter Schalen spitze und ist die Mündung auf der rechten Seite, ist das Gehäuse rechts gewunden; liegt die Mündung links ist es linksgewunden. Die meisten bekannten Schneckenarten haben normalerweise rechtsgewundene Gehäuse, die Windungsrichtung ist genetisch festgelegt.

Bei Weinbergschnecken wird die Häufigkeit eines Individuums mit einem linksgewundenen Gehäuse auf etwa 1:10.000 bis 1:1.000.000 geschätzt! Bei solchen Tieren sind sämtliche Organe seitenvertauscht. Dieser Gendefekt führt dazu, dass diese Schnecken praktisch nie einen geeigneten Partner für die Fortpflanzung finden, da die Geschlechtsorgane ebenfalls spiegelverkehrt angeordnet sind. Und da Schneckenkönige in der Natur extrem selten sind, ist es fraglich, ob es überhaupt je zu einer natürlichen Fortpflanzung zwischen zwei Königen gekommen ist!

Schneckenkönige der Weinbergschnecke sind häufig in naturkundlichen Sammlungen ausgestellt. Auch in der aktuellen Ausstellung im Biologiezentrum Linz sind einige zu sehen, aber sie sind nicht auf den ersten Blick zu entdecken! Wer findet heraus, wie viele „Könige“ sich unter den normalen Weinbergschneckengehäusen befinden?

A. Bisenberger



Ein Schneckenkönig der Weinbergschnecke (*Helix pomatia*).

Fotoautor: J. Plass / Bearbeitung: M. Mimich

MUSEUM BACKSTAGE

Die Bibliothek zu Gast in der Grafischen Sammlung: Stammbücher

Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums verwahrt in ihren Beständen zahlreiche Stammbücher aus der Zeit zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt im 19. Jahrhundert. In der Reihe „Zu Gast in der Grafischen Sammlung“ wird das Phänomen Stammbuch anhand dieser Sammlung beleuchtet.

Stammbücher, die seit dem frühen 16. Jahrhundert Verbreitung fanden, veränderten sich im Laufe der Zeit sehr stark. Ursprünglich war die Sitte in Alben Autographen (bald mit bildlichen Darstellungen kombiniert) zu sammeln nur unter Adeligen – hier auch bereits Damen – verbreitet.



© Öö. Landesmuseum, A. Bruckböck

Schnell übernahm auch das Bildungsmilieu, wie es scheint lediglich Männer, diese Mode. Ab dem beginnenden 18. Jahrhundert treten vermehrt Frauen als Halterinnen auf. Die Entwicklung der Stammbücher nahm auch auf Formate, Darstellungen und die verwendeten Techniken Einfluss.

Eintritt frei!

Information und Anmeldung:

T + 43 (0)732/77 20-522-70 oder -22 (Di bis Fr von 8.30 bis 12.30 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Do, 30. Jänner 2020, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

DARWIN DAY

„Strategien der Langsamen – Evolutionsforschung an alpinen Landschnecken“

Vortrag von Priv.-Doz. Dr.ⁱⁿ Elisabeth Haring, Wien

Schnecken sind sprichwörtlich langsame Tiere. Was tun sie, wenn andere vor Hitze, Kälte, Nahrungsmangel davon laufen, fliegen, flüchten? Wie überleben sie Eis, Schnee, Trockenheit, Hitze, Stürme, kurz ungemütliche Zeiten? Biologen des Naturhistorischen Museums Wien suchen in entlegenen Winkeln Österreichs nach Schnecken, in Gebirgsregionen, Felsen, Gletscherrändern, Geröllhalden, Tälern und Wäldern. In welchen eiszeitlichen Rückzugsgebieten sie überdauern konnten, rekonstruiert man anhand der genetischen Diversität und der Verbreitung heutiger Schnecken-Populationen. Doch was bedeutet die derzeitige Klimaerwärmung für alpine Schnecken? Der Blick zurück erzählt uns viel über die Evolutionsgeschichte von Arten und Gattungen. Die zukünftigen Entwicklungen bergen allerdings viel schwerer abzuschätzende Gefahren für alpine (und andere) Schnecken. Weil der durch den Menschen bedingte Klimawandel viel schneller geht und mit einer unvergleichlichen Zerstörung der Lebensräume einhergeht.

Fr, 14. Februar 2020, 19 Uhr, Schlossmuseum Linz

TIER DES MONATS

KURZE GLASSCHNECKE

Vitrinobrachium breve
(A. FERUSSAC, 1821)



Kurze Glasschnecke (*Vitrinobrachium breve*)

Foto: H. Bellmann

Die kleinen Schnecken aus der Familie der Glasschnecken (*Vitrinidae*) sind erstaunlich unempfindlich gegen Kälte! Mitteleuropäische Arten sind „Winterschnecken“, die erst im Spätherbst geschlechtsreif werden. Dann kommen sie an die Oberfläche, wo sie sich während des ganzen Winters aufhalten und selbst unter dem Schnee zu finden sind. Sie leben unter Laub und Moos feuchter Standorte, vom Flachland bis ins Hochgebirge.

Die Entwicklung von einer Gehäuseschnecke zu einer Nacktschnecke lässt sich bei den Glasschnecken sehr gut studieren – von Arten, die sich noch vollständig in das Gehäuse zurückziehen können, über „Halbnacktschnecken“, wie die Kurze Glasschnecke, bis zu den echten Nacktschnecken ohne äußeren Gehäuserest. Der Vorgang der Schalenrückbildung wird auch als „**Vitrinisierung**“ bezeichnet.

Das Gehäuse der Kurzen Glasschnecke ist schwach grünlich gefärbt und stark durchscheinend. Es ist flach ohrförmig mit einer Breite von 5 - 5,5 mm und zwei Windungen. Die Mündung ist eiförmig und steht schief zur Windungsachse. Der Mantellappen reicht bis auf das Gehäuse hinauf, ein Nabel ist nicht vorhanden. Der dunkle Weichkörper kann sich nicht mehr in das Gehäuse zurückziehen.

Die Kurze Glasschnecke lebt in feuchten Wäldern der Hügelländer und Flussauen, am Alpennordrand bis Süddeutschland, im Westen bis zum Niederrhein, in den Südalpen von Nord-Italien bis in die Toskana. In Oberösterreich kommt sie vor allem an der Grenze zu Bayern relativ häufig vor.

Die Tiere werden mit drei bis vier Monaten geschlechtsreif und paaren sich im Spätherbst, jedes Tier kann bis zu 100 Eier legen (Größe 1-1,5 mm) und stirbt nach der Eiablage. Die Jungtiere schlüpfen nach drei bis acht Wochen und leben tief versteckt im Boden.

A. Bisenberger

MUSEUM
TOTAL

www.museum-total.at

1 Ticket 9 Museen 4 Tage

20.–23.2.2020, Linz

Ars Electronica Center
Biologiezentrum Linz
Landesgalerie Linz
Lentos Kunstmuseum Linz
Nordico Stadtmuseum Linz
OÖ Kulturquartier
Schlossmuseum Linz
StifterHaus
voestalpine Stahlwelt



LINZ
TOURISMUS

linz
verändert

Info-Hotline: +43 732 7070 2009

P.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [01-02_2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1](#)